

# BUKARESTER TAGBLATT

Anabhängig-Freisinniges Organ.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

### Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten. Abonnementpreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franke, halbjährlich 16 Franke, ganzjährlich 32 Franke. Für das Ausland 11 Franke. 1/4 jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franco. — Manuscripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

Redaktion, Administration und Druckerei  
Strada Karageorgevici No. 7-9.

### Inserate

die 6-spaltige Zeitzelle oder deren Raum 15 Cms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Redaktionsgebühr für die 2-spaltige Garmondzeile ist 2 Franke. — In der Provinz und in Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämtliche Verleger der Herren Rudolf Woffe, Saafenstein & Bogler A. S., G. A. Danz & Co., Otto Maas, A. Oppel, M. Dufes Nachf. Max Augenthaler & Emerich, Reizner, J. Danneberg, Heinrich Schalet, S. Giesler, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Wegen des auf Montag fallenden Nationalfeiertages, erscheint die nächste Nummer unseres Blattes Dienstag Mittag.

## Nation und Dynastie.

Bukarest, den 21. Mai 1904.

In herzbewegenden und aus dem Herzen kommenden Worten hat der König seinem theuern Volke für all die Beweise von grenzenloser Liebe und Ergebenheit gedankt, die es ihm und seiner Familie während seiner letzten Donau-reise gegeben. Ich kann stolz sein auf ein Volk, das mich mit soviel Liebe und Treue umgibt, mit der König aus, und erwidere diese Gefühle mit gleichen Empfindungen. Keine Beredsamkeit konnte eindringlicher und klarer das Verhältnis definieren, wie es zwischen dem rumänischen Volke und seinem Könige sich herausgebildet hat. In nahezu vierzig Jahren gemeinsamen heldenhaften Strebens und Kämpfens, gemeinsamer opfervoller Arbeit sind die Nation und ihr Herrscher zu einem einzigen, organischen Ganzen verschmolzen, eins in ihren Bestrebungen und Interessen, eins in ihren Empfindungen wechselseitiger Liebe und Vertrauens. So sehr hat sich dieses Gefühl der Zusammengehörigkeit gestärkt und entwickelt, daß der Rumäne nichts Theuereres und Ehrwürdigeres kennt, als den großen Herrscher, der das moderne Rumänien geschaffen, und der Herrscher nichts Lieberes und seinem Herzen näher Ständendes, als dieses Volk, dem er sein ganzes Leben, sein bestes Können und sein warmstes Empfinden widmet.

Und der weise, weitsehende Monarch trägt Sorge dafür, daß auch seine Nachfolger auf dem Königsthron von den gleichen Gefühlen erfüllt werden, daß sich zwischen ihnen und ihrem Volke das gleiche Verhältnis gegenseitiger herzlicher Liebe entwickelt, und er führt sie hinaus mitten unter ihr Volk, damit sie es kennen lernen und von ihm gekannt werden. Und die Stätten, die er mit ihnen bereitet, sind gebüht von dem Blute der Braven, die unter der Führung ihres heldenmüthigen Herrschers in hundert graufigen Schlachten die Freiheit und das Königthum errungen und dem rumänischen Namen Ruhm und Ehre erworben. Von diesen Stätten eilen die Gedanken des Königs in treuem Gedenken zu jenen Tapyern hin, welche ihm in Kampf und Tod zur Seite gestanden, eine

ernste Meinung für das junge Geschlecht, treu und fest zusammenhalten, und mit Weisheit und Kraft festzuhalten, was die Alten für sie erworben. „Das Andenken an diese Reise wird unauslöschlich bleiben in den jungen Herzen meiner Erben, welche berufen sein werden, eines Tages die Geschichte unseres theuern Rumäniens zu lenken.“ Diese Worte enthalten ein Versprechen, das der König im Namen seiner Erben gibt, sie befestigen das Bündnis der Treue zwischen der Nation und ihren künftigen Herrschern.

In dem überquellenden Empfinden seines väterlichen Herzens vergißt der König nicht, auf jene großen praktischen Fragen hinzuweisen, von denen das Glück und die künftige Wahlfahrt des Landes und seiner Bewohner abhängen. Der König konstatiert mit Genugthuung die Entwicklung unseres Eisenbahnnetzes und unserer Verkehrsstraßen, welche die Bedeutung des Donaustromes Verzehnfacht, den Städten an der Donau zur großartigen Entwicklung verholfen und unseren Seehäfen erst ihre wahre Bedeutung verliehen haben. Das Lob des Königs enthält den Fingerzeig, nach welcher Richtung hin die Energie der Nation sich zu concentriren hat. Der politischen Wiedergeburt muß die kulturelle und wirtschaftliche folgen, und die Nation muß ihre volle Kraft daran setzen, um alle die reichen Hilfsquellen des Landes zum Werthe zu bringen und jenen allgemeinen Wohlstand, jene höhere Lebenshaltung zu gewinnen, welche die wahre Grundlage der Zivilisation, des kulturellen und sittlichen Aufschwunges sind. Dieses herrliche Land, das von den majestätischen Zinnen der Karpathen, dem Silbergürtel der Donau und den schaumgekrönten Wellen des schwarzen Meeres begrenzt wird, war Jahrhunderte lang der Tummelplatz der Barbaren, die es plünderten und verwühten. Aber die Fruchtbarkeit seines Bodens, den Reichtum seiner Berge und Flüsse und den gesunden, kraftvollen Kern der Nation konnten die Barbaren nicht zerstören. Das Land Rumänien ist noch zu großen Dingen berufen, und die erstaunliche Entwicklung, die es in den letzten vierzig Jahren genommen, ist bloß ein Kinderspiel gegen die riesenhaften Fortschritte, die es noch zu machen berufen ist. Nicht sechs Millionen, zwanzig Millionen Menschen kann dieses gottgesegnete Land reichlich ernähren, und die Kraft, die Intelligenz und die natürliche Fruchtbarkeit der rumänischen Race verbürgen es, daß sie sich unter der kraftvollen Herrschaft eines der edelsten Fürstengeschlechter zu einer großen und mächtigen CulturNation entwickeln wird. Das ist das Ideal,

an dessen Erreichung die Rumänen ihre Kraft setzen müssen, und in diesem Streben sind sie eins mit ihrer Dynastie, in der sich die höchsten Aspirationen der Nation verkörpern.

### Rußland.

Witte und Plehwe. — Die Furcht vor der Ermordung Auropatkins.

In Petersburg bekämpfen einander befeindlich zwei Parteien oder Gruppen, von denen jede die andere aus der Gunst und dem Vertrauen des Caren zu verdrängen sucht. An der Spitze der einen Gruppe steht Herr von Witte der gewesene Finanzminister, der hinter den Kulissen seine siegreichen Gegner scharf aufs Korn nimmt und ihnen mit festerem Ziel schmerzhaftes Geschosse in die Haut sendet, an der Spitze der andern Herr v. Plehwe, der im Besitze der Macht ist und sich darin auch behaupten will, was ihn hauptsächlich zur dauernden Bereitschaft gegen seinen Nebenbuhler zwingt. Es ist nun ganz interessant zu beobachten, wie sich zum Teil auch in der Pariser Presse der Kampf zwischen Witte und Plehwe und den von ihnen vertretenen Einflüssen abspielt. Herr von Witte bereitet in Petersburg Vertretern hiesiger Zeitungen einen zuvorkommenden Empfang, und dann erscheinen Unterredungen mit einer „hochgestellten Persönlichkeit, die nicht genannt werden darf“, in denen an der Diplomatie und Kriegsführung scharfe Kritik geübt und die Verantwortlichkeit für alle Mißgeschickte Rußlands den leichtfertigen und kurzfristigen Ministern aufgebürdet wird, die den Krieg weder zu vermeiden noch vorherzusehen und sich auf ihn vorzubereiten wußten. Die Gegenpartei bleibt die Antwort nicht schuldig. Es wird in der amtlich-russisch beeinflussten Presse gezeigt, daß einzig und allein Herr v. Witte die mißliche Lage Rußlands herbeigeführt hat, dieser Herr v. Witte, den man als den bösen Genius Rußlands bezeichnen dürfte. Herr von Witte hat Milliarden Rubel ausgegeben, um die Mandschurische Bahn zu bauen, Dalny zu gründen, Port Arthur zu befestigen, statt diese ungeheuren Beträge zur Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse des Bauernstandes zu verwenden. Was ist nun die Folge dieser verkehrten und unheilvollen Politik? Das russische Volk ist wirtschaftlich schwach in einem Augenblicke, wo man von ihm größere Anstrengungen und

## Genilleton.

### Die größten Gehalte der Welt.

Wer nicht glauben will, daß wir ein verhältnismäßig armes Volk sind, das sich in allen Beziehungen gehörig nach der Decke strecken muß, der wird vielleicht anderer Meinung werden, wenn wir ihm etwas von den Gehältern und Pensionen sowie von den Künstlerhonoraren erzählen, die in anderen Ländern gezahlt werden. In die Millionen gehen die Summen, welche in England als Pensionen für Leute gezahlt werden, die eigentlich selbst gar keine Verdienste um den Staat haben, sondern lediglich Nachkommen verdienter Männer sind. So bezieht der jetzige Nachkomme des Herzogs von Wellington, des berühmten Feldherrn, heute noch eine Pension von 80.000 Kronen wegen der Verdienste seines Urgroßvaters. Der direkte Nachkomme des berühmten Admirals Nelson bezieht heute noch 100.600 Kronen. Auch ein Nachkomme des Herzogs von Marlborough bezog bis vor einigen Jahren 80.000 Kronen jährlich für die Verdienste seines Vorfahren. Vor einigen Jahren hat man dem Herzog ein Kapital ausbezahlt, das weit über zwei Millionen betrug, um ihn für seine Pensionsansprüche abzufinden. Der Herzog von Richmond bezieht 40.000 Kronen jährlich, und zwar stammt diese Pension aus dem Jahre 1799, 60.000 Kronen bezieht der Viscount Hardinge, weil sein Großvater sich in Indien ausgezeichnet hat, und die Liste dieser Pensionen ließe sich noch lange fortsetzen. Aber nicht England allein bezahlt solche herrliche Summen, auch in der Türkei sind die Gehälter der Minister staunenswert hoch, nur müssen die dortigen Funktionäre die Unannehmlichkeit mit in Kauf nehmen, daß sie ihre Gehälter nicht bekommen, weil der Staat kein Geld hat. Sie halten sich aber dafür schadlos, und wenn der Chef der türkischen Flotte seinen jährlichen Gehalt von 350.000 Kronen auch nicht ausbezahlt erhält, so wird er sich wohl anderweitig entschädigen, ebenso der Großvezier, der ungefähr 270.000 Kronen bekommen soll.

Frankreich zahlt seinem Präsidenten 960.000 Kronen Gehalt. Das größte Einkommen aber soll der Premierminister des Sultans von Marokko haben, weil das gesamte Geld, das der Staat einnimmt, durch seine Hände geht und, wie es scheint, an diesen Händen sehr viel kleben bleibt.

Amerika, das Land der unbegrenzten Möglichkeiten, übertrifft alle anderen Länder der Welt in Bezug auf die riesenhaften Gehälter, welche Handel und Industrie gewissen Angestellten zahlen. Der Amerikaner Mac Donald, der Vizepräsident des Petroleumtrusts, an dessen Spitze der berühmte Rockefeller steht, erhält jährlich 800.000 Kronen; die gleiche Summe wurde dem Direktor der Hamburg-Amerikanischen Linie Ballin geboten, als der englisch-amerikanische Schiffahrtstrust begründet wurde. Generaldirektor Ballin lehnte aber diese Stellung mit samt dem Gehalt ab. Witter Dawlins ist der Generaldirektor der größten Privatbank der Welt, der von J. S. Morgan u. Comp. Er erhält einen Jahresgehalt von einer Million Kronen, das höchste Salair, das von einer Bank gezahlt wird. Englische und amerikanische Versicherungsgesellschaften zahlen ihren Direktoren bis 600.000 Kronen. Pierpont Morgan zahlt an Samuel Spencer dafür, daß er ihm seine Eisenbahn kontrolliert und mit seinem Rat an der Seite steht, 200 Tausend Kronen jährlich. Eine Million bekommt der Direktor der südafrikanischen Goldfelder-Gesellschaft Rudd, und der verstorbene Cecil Rhodes hat sogar ein Gehalt von 1.400.000 Kronen jährlich bezogen. Der Chemiker des Zuckerrusts Donner erhält 200.000 Kronen jährlich dafür, daß er die Untersuchungen im Laboratorium der Gesellschaft leitet oder selbst ausführt.

Recht kuriöse Gehälter zahlen einzelne Ortschaften in Nordamerika an Leute, die ein Amt haben, das ihnen nur wenig Arbeit verursacht. Es handelt sich um Steuererheber und Einsammler von Staatsabgaben. So bekommt z. B. ein Steuererheber in Yanquina im Staate Oregon einen jährlichen Gehalt von 4000 Kronen, während durchschnittlich die Summe die er an Steuern erhebt, jährlich nicht über — zwei Kronen beträgt. In Albemarle in Nord-Karolina erhebt ein Steuererheber ungefähr sieben Kronen jähr-

lich, und für das Einsammeln dieser riesensumme bekommt er einen Gehalt von 4800 Kronen jährlich. In Sherrystone im Staate Virginia beträgt der Gehalt ungefähr 3800 Kronen, und die Summe die der Steuererheber jährlich aufzubringen hat, ist — zwei Kronen. In Galena im Staate Illinois bekommt der Steuererheber allerdings nur 1400 Kronen jährlich, während er ungefähr zehn Kronen erheben muß. Sein Kollege in Annapolis in Maryland bezieht 4600 Kronen, muß aber dafür jährlich 25 Kronen an Steuern zusammenholen. Es handelt sich hier wahrscheinlich um Stellungen, die an Leute vergeben werden, die sich bei den Wahlen um irgend eine Partei verdient gemacht haben.

Miß Florence Bullmann, die Tochter des berühmten Eisenbahnwagenbauers in Amerika, der die sogenannten Bullmann-Wagen auf allen Linien verkehren läßt und jährlich Laufende von Speise-, Schlaf- und Salonwagen laufen hat, erhält von ihrem Vater einen Gehalt von 40.000 Kronen jährlich dafür, daß sie den Wagen Namen gibt. Die Schlafwagen erhalten die Namen von Staaten oder Blumen, die Speisewagen die Namen von berühmten Gastronomen oder von jetzt noch lebenden Köchen, die Berühmtheit erlangt haben, und es ist dem Geschmack und der Erfindungsgabe des Fräulein Bullmann überlassen, möglichst schöne und wirkungsvolle Namen zu erfinden. Außer den Funktionären der Staaten, des Handels und der Industrie beziehen auch noch die Künstler und Künstlerinnen des Schauspiels und der Oper bekanntlich riesenhafte Gagen. Die höchsten Honorare zahlt aber doch wieder Amerika, dann die nächsthohen England und Frankreich. In Amerika erhält die Patri 20 Tausend Kronen für jeden Abend, und zwar wurde dieser Preis in New-Deleans bezahlt. Es war dies aber nur Gastspielhonorar, als festen Gehalt werden geringere Summen bezahlt. So beziehen fest engagierte Sängergesinnen der Pariser Oper 65 bis 80 Tausend Kronen jährlich. Die größte Gage die jemals für einmaliges Auftreten gezahlt wurde, erlangte der englische Künstler S. M. Stanley, der für den Abend zeitweise 44.000 Kr. erhielt.

Opfer verlangen muß; das Reich hat eine Schuldenlast, die seinen Kredit für die Kriegsanleihen beeinträchtigt, Dalny hat von russischen Händen zerstört werden müssen, die mandchurische Bahn dient den Japanern gegen die Russen oder wird ihnen doch in einer nahen Zukunft dienen, und Rußland ist nicht kriegsbereit, weil die Milliarden für die mandchurische Grille v. Wittes vergeudet wurden, statt wenigstens teilweise dazu zu dienen, daß Heer und Flotte in voller Schlagfertigkeit erhalten würden.

Ein nach Kiew gelangter Brief eines Soldaten namens Danilow, der zur Zeit in Irkutsk stationiert ist, enthält Einzelheiten über die Vorsichtsmaßregeln, die, um Angriffe auf Kuropatkins Leben zu verhüten, getroffen werden. „Die japanischen Affen“, schreibt Danilow, „sind keine Christen und darum führen sie Krieg wie die Türken. Wir alle leben in der großen Furcht, daß unser General von ihnen ermordet werden könnte. Als ich in Charbin stand, schlief jede Nacht ein Kosak vor seiner Thür und nachdem ein chinesischer Koch Gift in seinen Kaffee geschüttet hatte, haben wir gottlob nur noch russische Köche. Bevor der General ausreitet wird sorgfältig darauf geachtet, daß sich keine Chinesen auf den Straßen befinden, weil man fürchtet, es könnten verkleidete Japaner sein. Neulich hatten wir einen großen Tag; alle Chinesen in der Stadt mußten ihre Waffen an uns abliefern. Einige von uns haben ausgezeichnete Messer erhalten.“

England.

Das neue Einwandungsgesetz.

Der Gesetzesentwurf zur Beschränkung der Einwanderung für et außerordentlich scharfe Gegnerschaft unter der einflussreicheren Studentenschaft Englands, weil der betreffende Entwurf sich, wenigstens implizite, gegen den Zufluß der mittellosen Juden aus Rußland und Rumänien richtet. England hat sich auch nach dieser Richtung hin ein Beispiel an der einschlägigen Einwanderungsgesetzgebung der Vereinigten Staaten genommen. Besonders energisch macht sich diese Opposition in Manchester geltend, wo die Juden 4 1/2 Prozent der Gesamtbevölkerung bilden. Die jüdischen Wähler Manchesters haben beschlossen, bei der nächsten Parlamentswahl gegen alle jene bisherigen Vertreter Manchesters zu stimmen, die im Unterhaus für die neue Einwanderungsbill gewesen sind. Es sind das sechs Abgeordnete, worunter sogar der Premierminister Balfour. Zum Zweck der Bekämpfung des Gesetzes hat sich eine eigene große Vereinigung gebildet, die „Manchester Jewish Registration Association“, deren Präsident, ein Herr Vastl, die Ansicht geäußert hat: „Die Bestimmungen der Bill gegen die Zulassung von Fremden, bloß weil sie arm sind, seien typisch für die schlimmste Art der Unterdrückung, wie sie in Rußland gehandhabt werde.“

Der russisch-japanische Krieg.

Es sind recht ungünstige Nachrichten für die Japaner, welche der Telegraph uns gestern vom Kriegsschauplatz übermittelt. Sowohl zu Wasser als auch zu Land haben sie Mißerfolge zu verzeichnen. Vor Port Arthur haben sie bekanntlich zwei ihrer schönsten, in England erbauten Kriegsschiffe verloren und drei andere sollen schwer beschädigt worden sein; eines dieser Kriegsschiffe, das Panzerschiff „Hatsuse“ hat nicht weniger als 30 Millionen Francs gekostet und galt als das mächtigste und modernste Panzerschiff Japans. Vielleicht noch empfindlicher für die japanischen Waffen muß aber der Rückzug der japanischen Truppen von Linojang auf Föngwangscheng, wo sie eine Niederlage erlitten haben, sowie die überraschende Meldung von der Wiederbesetzung Niutschwangs durch die Russen sein.

Nachstehend die Telegramme:

Eine Niederlage der Japaner?

Tien-Tsin, 20. Mai. „Reuters Bureau“ meldet nach Gerüchten, welche in Niutschwang im Umlauf sind, daß die japanische Armee vom Jalusflusse eine ernste Niederlage erlitten hat und nach Föngwangscheng zurückgeworfen wurde.

Der Untergang der japanischen Panzerschiffe.

Paris, 20. Mai. Die hiesige japanische Gesandtschaft teilt mit, daß im Berichte des Admirals Togo hinsichtlich des Unterganges der zwei japanischen Kriegsschiffe vor Port Arthur gesagt wird, daß im Augenblick des Sinkens des „Hatsuse“ eine aus sechzehn Torpedobooten bestehende Flottille herannahte, aber von den japanischen Kreuzern zurückgewiesen wurde. Der Commandant des „Hatsuse“, Admiral Nishida und Kapitän Nalao konnten gerettet werden.

London, 10. Mai. Die „Times“ erfährt, daß das japanische Kriegsschiff „Hatsuse“ welches versunken ist, 800 Mann, und der gleichfalls untergegangene „Yoshima“ 400 Mann an Bord hatten. Die Gesamtzahl der Toten beträgt 800; der Commandant des „Hatsuse“ wurde gerettet. Die Mine, welche den Panzer „Hatsuse“ zum Sinken brachte, gehörte zu den schwimmenden, welche gewöhnlich vom Ufer durch die Meeresströmung hinweggetragen werden. Die beiden gesunkenen japanischen Kriegsschiffe wurden in England erbaut. Der „Hatsuse“, welcher ungefähr 30 Millionen Francs gekostet hat, war der mächtigste und modernste japanische Kreuzer.

London, 20. Mai. „Daily Mail“ erfährt aus Tokio, daß der Commandant des „Kasuga“, welcher den „Yoshima“ angerannt und letzteren zum Sinken gebracht, einen Selbstmord begangen hat. „Daily Express“ meldet, daß der Contreadmiral Nishida samt dem „Hatsuse“ ertrunken ist.

Rom, 20. Mai. Ein hier eingetroffenes Telegramm besagt, daß außer dem Panzer „Hatsuse“ und dem Kreuzer „Yoshima“ die Japaner noch andere zwei Kriegsschiffe vor Port Arthur verloren haben. „Morning Post“ schreibt, daß drei andere japanische Schiffe schwere Havarien erlitten haben. Die russischen Kriegsschiffe verließen nicht den Hafen, weil sie strengen Befehl hatten, nicht den Hafen zu verlassen.

Eine offizielle Bestätigung. — Zur Lage von Port Arthur.

London, 20. Mai. Eine offizielle japanische Depesche bestätigt die Meldung, daß außer dem Verluste des „Hatsuse“ und des „Yoshima“ auch noch andere 2 japanische Schiffe vor Dalny havariert wurden.

Während des letzten Bombardements, wurden Truppen in der Nähe von Port Arthur gelandet. Die Japaner bereiten sich vor, Port Arthur von der Landseite anzugreifen, sobald die Zahl der gelandeten Truppen 50.000 betragen wird.

Ein aus Tientsin an die „Times“ eingetroffenes Telegramm besagt, daß 70.000 Russen auf Port Arthur marschieren, um es zu befreien. Heute früh wurden in Tifu starke Kanonenschiffe, welche aus Port Arthur kamen, benommen. Die von Dalny eintreffenden Chinesen berichten, daß die Nahrungsmittel in Port Arthur ausreichend sind.

Der große Eindruck in London.

London, 20. Mai. Der Untergang der zwei japanischen Kriegsschiffe hat hier einen außerordentlichen Eindruck hervorgerufen. Man nimmt allgemein an, daß die Chancen Rußlands gestiegen sind. Die hiesigen Zeitungen melden, daß 25 Tausend Russen gegen Port Arthur marschieren.

Ein Telegramm aus Tokio meldet, daß der Untergang der Kriegsschiffe „Hatsuse“ und „Yoshima“ für die japanische Flotte einen großen Verlust bedeute, welche dadurch den zehnten Theil ihrer Kraft verloren hat. Die englischen Zeitungen schreiben, daß die Japaner Port Arthur um jeden Preis nehmen müssen, um die dortige russische Eskadre zu vernichten.

„Morning Post“ erfährt, daß es den Russen gelungen ist, die Einfahrt des Hafens von Port Arthur freizumachen.

Der „Standard“ erfährt, daß die Gewässer des Hafens von Dalny voller Minen sind, so daß es der japanischen Flotte unmöglich ist, sich den Küsten zu nähern.

„Daily Mail“ schreibt, daß die japanischen Vorposten, welche Port Arthur belagern, sich sieben englische Meilen weit von der Feste befinden. Die Zahl der belagernden Japaner beträgt 45.000

Ein gemeinsamer Schritt der Mächte bei China.

Petersburg, 20. Mai. In Folge einer Konferenz zwischen dem Grafen Lamsdorff und allen Botschaften der Mächte wurde beschlossen, einen gemeinsamen Schritt aller Mächte bei China zur Erhaltung der Neutralität zu machen.

Trotz der wiederholten Versicherungen der chinesischen Regierung, daß sie volle Neutralität im japanisch-russischen Kriege beobachte, gibt die Handlungsweise der Behörden in der Mandchurie vollen Grund zu der Annahme, daß sie aus Peking heimliche Instruktionen in russenfeindlichem Sinne erhalten. Die Behörden verfolgen die Tschutschunen nicht nur nicht, sondern beschützen sie noch. In Föngwangscheng wohnte der japanische General Kuroki im Hause des Laotais (chinesischen Landrats), die Gardeoffiziere in den Häusern von Beamten und reichen Einwohnern. Lebensmittel werden den Japanern unentgeltlich oder gegen ganz geringe Bezahlung zugestellt, während den Russen gegenüber die chinesische Beamten Beschwerden erheben mit der Bemerkung, sie könnten wegen ihrer Neutralität keinen Beistand erweisen.

Ein Sieg der Russen.

London, 20. Mai. Die Nachricht über den Rückzug der Japaner von Niutschwang wird in offizieller Weise bestätigt. Als Ursache wird die Tatsache angegeben, daß die Japaner 60 Meilen südlich von Föngwangscheng 32 Tausend Russen begegnet haben, welche eine starke Stellung innehatten. Hierauf zogen sich die Japaner rasch aber in guter Ordnung zurück. Der russische Bericht besagt, daß die Kosaken die Flanke der japanischen Division verfolgt haben, bis dieselbe das Armeecorps wieder erreichte.

Der russische offizielle Bericht über den Sieg.

Berlin, 20. Mai. Ein hier eingetroffenes offizielles Telegramm aus Petersburg meldet, daß nördlich von Föngwangscheng ein Kampf stattgefunden hat, in Folge dessen die japanische Vorhut zurückgeworfen wurde, und auf eine Entfernung von 18 Kilometer verfolgt wurde. Es heißt ferner, daß das Gros der japanischen Truppen unter General Kuroki gleichfalls in einer großen Schlacht mit schweren Verlusten zurückgeschlagen wurde.

Die Zahl der ertrunkenen Japaner.

London, 20. Mai. Aus Tokio wird dem „Reuters Bureau“ telegraphirt, daß mit dem Panzer „Hatsuse“ drei Fregattenkapitäne und 35 Offiziere ertrunken sind. Mit dem „Yoshima“ ist ein Kapitän und 30 Offiziere ertrunken. Die Anzahl der umgekommenen Soldaten ist unbekannt.

Das Wladiwostoker Geschwader eingeschlossen?

London, 20. Mai. Aus New-York wird telegraphirt: „New-York Herald“ verzeichnet das Gerücht, daß die russische Eskadre von Wladiwostok von den Japanern aus dem Hafen hinausgelockt wurde und sich jetzt in einer Bucht

eingeschlossen befindet. Diese Nachricht bedarf der Bestätigung.

Der Untergang eines russischen Kreuzers.

London, 20. Mai. Ein hier eingetroffenes Telegramm besagt, daß der russische Kreuzer „Wogodyn“, eines der besten Schiffe des Wladiwostoker Geschwaders, in der Nähe von Wladiwostok während der Verfolgung eines japanischen Dampfers an Felsen angerannt und untergegangen ist

Tagesneuigkeiten.

Bukarest, 20. Mai 1904.

Tageskalender. Sonntag, 22. Mai. Kath.: Pfingstsonntag, Prot.: Pfingstsonntag, Orthodox.: Jesajas.

Montag, 23. Mai. Kath.: Pfingstmontag, Prot.: Pfingstmontag, Orthodox.: Ap. Simon.

Witterungsbericht vom 20. Mai, + 15, Mitternacht, + 17, um 7 Uhr Früh, + 24, Mittag. Das Barometer stationär bei 761; Himmel etw. umwölkt. Sonnenaufgang 4.42. — Sonnenuntergang 7.13. — Höchste Lufttemperatur + 33 in Calafat, niederste + 7 in Dorohoi.

Unser neuer Roman. Der mit so großem Beifalle aufgenommene Roman „Die Witwe“ von L. Cameron geht in der heutigen Nummer zu Ende.

Wir beginnen Dienstag mit der Veröffentlichung eines außerordentlich spannenden Romanes

„Schloß Altenstein“,

von M. Lautner,

ein Werk, welches zu den besten Erzeugnissen der modernen deutschen Romanliteratur gezählt werden kann.

Vom Hofe. S. I. G. der Kronprinz wurde mit dem Datum vom 10. (23.) Mai zum Divisionsgeneral befördert.

Personalnachrichten. Der Domänenminister Herr Stoicescu wird am 29. und 30. der Fohlenausstellung und den Pferderennen in Constanza und am 4. Juni dem Congresse der Handelskammern in Galatz beiwohnen. — Der Unterrichtsminister wird sich am 2. Juni nach Jassy begeben, um den Konferenzen der Geographieprofessoren der Mittelschulen beizuwohnen. — Der Finanzminister Herr Costinescu ist gestern aus Sinaia in die Hauptstadt zurückgekehrt. — Herr Dem. Sturdza hat gestern Nachmittag um halb 5 einem Ministerrathe präsidirt. — Fr. Astor hat von den rumänischen Künstlern Gemälde im Werthe von 20000 Frs. gekauft und hat überdieß beim Maler Berona eine größere Bestellung gemacht.

St. Josephskathedrale. Anlässlich des auf Montag, den 10. Mai a. St., fallenden Jahrestages der Unabhängigkeitserklärung Rumäniens, wird Seine Excellenz, der Hochwürdigste Herr Erzbischof, Monseigneur Xavier von Hornstein, nach der 10 1/2 Uhr Messe in der St. Josephskathedrale ein feierliches Te Deum abhalten.

Ein glücklicher Tag unter Glücklichen. Der unter diesem Titel im literarischen Theile unseres Blattes veröffentlichte Aufsatz entstammt der Feder einer Bukarester Dame, der Gemahlin eines der bekanntesten und angesehensten Mitglieder der Bukarester deutschen Colonie. Der Aufsatz behandelt die Ferienkolonie in Predeal, welche die Verfasserin, eine ebenso geistreiche Schriftstellerin als glückliche und liebevolle Mutter, als ein wahres Kinderparadies schildert.

Die Militärparade vom 10./23. Mai wird von Sr. I. G. dem Kronprinzen kommandirt werden. Die Truppen werden vor Sr. Maj. dem Könige vor der Statue Mihai-Viteazu in nachfolgender Reihenfolge defiliren: S. I. G. Prinz Ferdinand Kommandant des 2. Armeekorps; S. I. G. Pr. Constantinescu Chef des Generalstabs des 2. Armeekorps; die Offiziere des Generalstabs des 2. Armeekorps; die Musikanten der zur Parade ausgerückten Truppen unter der Führung des rangältesten Kapellmeisters; die nicht eingetheilten Offiziere und die Reserveoffiziere; die Infanterie- und Cavallerieschule unter Kommando des Oberst Costescu; die Artillerie- und Genieschule unter Kommando des Oberleutnant Popovici; das militärärztliche Institut; die Schule für Straßen und Brückenbau; der Kommandant der 4. Division General Groza mit seinem Generalstab; das 2. Jägerbataillon „Regina Elisabeta“; das 6. Jägerbataillon; die Infanterieregimenten 6. Mihai-Viteazu und 4. Ilfov Nr. 21; das 1. Genieregiment; das 2. Festungsartillerieregiment; die Pompierkompagnie; das 10. Artillerieregiment; die 2. Trainescadron; das 3. Koschiorenregiment; das 3. Calarascenregiment; die Division der berittenen Gen darmen.

Rumänische Offiziere auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz. Die Majore Dr. Gaisseau und Dem. Paralam, welche von der Regierung beauftragt wurden, im äußersten Osten den Operationen der russischen Armee in dem Kriege gegen Japan zu folgen, sind am 7. Mai in Tscheliabinsk in Sibirien eingetroffen, von wo sie an ihre Familien schrieben. Die beide Offiziere theilen mit, daß sie am 30. April Nachmittag um halb drei in Tscharskoe-Palais, wo die kaiserliche Familie Sommerresidenz genommen hat, vom Zaren und vom Großfürsten-Thronfolger Michael Alexandrowitsch in Audienz empfangen wurden. Der Kaiser empfing sie in lebenswürdigster Weise und sprach mit ihnen über König Carol in den sympathischsten Ausdrücken. Gegenwärtig befinden sich die beiden Offiziere auf dem Wege nach Mulden.

Die Centenarfeier Stefans des Großen. Erst nächsten Montag wird das Programm der Feste endgültig festgestellt werden, welche in Bukarest anlässlich der Centenarfeier Stefans des Großen stattfinden werden. Das Programm wird durch eine Commission bestehend aus den Direktoren aller Gyceen und Mittelschulen von Bukarest

unter dem Präsidium des Rektors der Universität Herrn C. Dimitrescu-Fassy in Gegenwart des Unterrichtsministers ausgearbeitet werden. Unter Anderem wird ein großer historischer Festzug geplant. — Anlässlich der Centennarfeier wird das Unterrichtsministerium eine detaillierte Geschichte der unruhigen Herrschaft Stefans des Großen in bulgarischer Sprache veröffentlichen. Die Gesellschaft „Steaua“ wird ein Porträt Stefans drucken und in Zehntausenden von Exemplaren in allen Teilen des Landes verteilen.

**Rumänien und Bulgarien.** Das bulgarische offiziöse Blatt „Norwet“ entwickelt in einer seiner letzten Nummern das Programm der Politik des Cabinets Ratschopetrov und drückt sich hiebei über das Verhältnis zu Rumänien in folgender Weise aus: „Die Erhaltung der Unabhängigkeit der Balkanhalbinsel hat als natürliche und sofortige Folge die Herstellung guter Beziehungen zu Rumänien und Serbien. Für Bulgarien ist die Dobrudscha für immer verloren, und es wäre eine Thorheit, die Frage der Dobrudscha nach derjenigen von Mazedonien aufs Tapet zu bringen. Ohne die Erklärung des Königs Carol „Hier bin ich, hier bleibe ich“ abzuwarten, hat Bulgarien anerkannt, daß Rumänien, welches in thätiger Weise an der Befreiung Bulgariens mitgearbeitet und bei dieser Gelegenheit Bessarabien verloren hat, die Dobrudscha für immer behalten muß. Bulgarien hat keine politischen Interessen in der Dobrudscha, sondern bloß wirtschaftliche Interessen. Um diese letzten zu consolidiren, muß es den Anschluß seines Eisenbahnnetzes an die geplante Linie Constanza—Tulitscha und den Bau einer Donaubrücke zwischen den beiden Ländern anstreben. Bulgarien wünscht zu Rumänien die gleichen Beziehungen zu unterhalten, welche es zu Serbien auf Grund des serbisch-bulgarischen Abkommens hat. Eine derartige Entente wird die Krönung der von dem gegenwärtigen Cabinet verfolgten Politik sein. Die Unabhängigkeit der Balkanhalbinsel befreit von jeder fremder Intervention“.

**Die Reorganisation der Ruralpost.** Im Anschlusse an die Communalreform wird auch die Reform des Postdienstes in den Ruralgemeinden durchgeführt werden. Alle Dorfkreise, nicht in Gruppen eingestellten Gemeinden und Residenzen von Gemeindefinspektoren sollen täglich von den Landbriefträgern bedient werden. Zu diesem Zwecke wird die Zahl der Landbriefträger verdoppelt werden müssen, wodurch eine Mehrausgabe von mehr als einer Million verurteilt werden würde. Da aber die Budgete bereits votirt sind, so kann der Staat für dieses Jahr nicht mehr über eine so große Summe verfügen, und es bleibt nichts anders übrig, als daß die Ruralgemeinden die Kosten dieser Reform aufbringen, deren Vortheile ja ausschließlich ihnen selbst zu Gute kommen werden.

**Eine Büste George Cantacuzino's.** Gegenüber dem Jcoanagarten, auf dem Platze, wo die Straßen Polona, Armaschul und Columb sich scheiden, wird im Laufe des Monats Juni die Büste des einstmaligen liberalen Finanzministers George Cantacuzino aufgestellt werden. Die Piaza Jcoanei und die Strada Polona werden nach George Cantacuzino benannt werden, der lange Zeit dort wohnte.

**Kongress der Forstwirthe.** Gestern fand im Gebäude der Verwaltung der Kronomanen die erste Sitzung des Kongresses der Forstwirthe statt, an welcher außer den Mitgliedern der Gesellschaft „Progresul silvic“ auch noch der hauptstädtische Primar Herr C. F. Robescu und der ehemalige Domänenminister Herr Nisfir und der Generalsekretär des Domänenministeriums Herr Baicoianu theilnahmen. Die Sitzung wurde um halb 10 Uhr Abends unter dem Voritze des Herrn Joan Kalinderu eröffnet, welcher die Erschienenen willkommen hieß und die Hoffnung aussprach, daß die Gesellschaft jetzt, wo sie als juristische Person anerkannt ist, dank dem Eifer ihrer Mitglieder einen neuen Aufschwung nehmen werde. Die Gesellschaft werde an der Feier des 10. Mai und an der Centennarfeier Stefans des Großen theilnehmen. Nach einem kurzem Rückblicke auf die Thätigkeit der Gesellschaft im abgelaufenen Jahre schloß Herr Kalinderu seine Rede mit einem Hoch auf den König, die Dynastie und Rumänien. — Der Sekretär der Gesellschaft Herr Nadejde verlas hierauf den Rechenschaftsbericht und legte das Budget des Jahres 1904—1905 vor, das genehmigt wurde, worauf um 11 Uhr die Sitzung geschlossen wurde.

Auf der Tagesordnung der heute Abend stattfindenden Sitzung stehen nachfolgende Fragen: 1) Die Statistik der Wildbäche; 2) Das Forstgesetz und seine Lücken. Die dritte Sitzung findet Sonntag Abend statt. Auf der Tagesordnung die Creosotirung der Buchenschwellen und Wahl des Zentralkomitee. Im Laufe des Tages werden die Mitglieder des Kongresses die in Ploiesti bestehende Fabrik für Creosotirung der Bahnschwellen besuchen.

**Gesangverein „Eintracht“.** Wir erinnern nochmals daran, daß morgen Sonntag im Elyseum Luther, das Sommerfest der „Eintracht“ zu Gunsten des Sängervereins stattfindet.

**Das Kinderfest,** welches zu Gunsten der Schulen der Congregation des Choraltempels „Jacob und Carolina Böbel“ und „Fraternitate Zion“ arrangirt wird, findet morgen Sonntag den 9/22. Mai um 2 1/2 Uhr im Edison-Saale statt. Dem Feste liegt folgendes interessante Programm zu Grunde:

1. Piano: Rapsodie Hongroise von Liszt No. 11. Fräulein Olga Bernhardt.
2. Lebende Bilder: Rotfäppchen.
3. Violine: a) Arie von Bach für die Solofaite von Herrn Edmond Goldschmidt. b) Mazurka von Wienawski Herr Edmond Goldschmidt, begleitet am Klavier von Herrn Waldemar Goldschmidt.
4. Händel und Gretel Märchen in 3 Acten. Personen: Peter, Wesenbinder; Getrud, seine Frau; Händel, Gretel, beider Kinder; Die Hexe; Zaunmännchen; Sandmännchen; Engel, Lebkuchenkinder.
5. Lebende Bilder: Dornröschen.
6. Tanz.

In Anbetracht des edlen Zweckes, ist eine große Theilnahme an dieser Veranstaltung zu erwarten.

**Dina-Wettspiel** Am Tage des 10. (23.) Mai wird auf der Chaussee ein Wettkampf in Dina-Spiel zwischen den siegreich gebliebenen Gruppen der Bularester Mittelschüler stattfinden. Den Vorsitz des Wettkampfes wird der Unterrichtsminister führen. Kampfrichter sind die Herren S. Adamescu und N. Belescu, Kampfleiter Meister N. Badescu.

**Konzert Kneifel.** Morgen Sonntag abends um 9 Uhr findet im Nationaltheater ein Konzert des bestbekanntesten Violonisten Herrn A. Kneifel statt. Billets findet an der Theaterkasse zu haben.

**Pferderennen.** Morgen Sonntag nachmittags 3 Uhr findet am Hippodrom zu Banasa das 5. Pferderennen statt.

**Pfingstaussflug nach Konstantinopel.** Der projektirte Ausflug nach der Märchenstadt am Bosphorus findet allseitigen Beifall, wie die sich täglich mehrenden Anmeldungen beweisen. Güt es doch aber auch nach dem Urtheil aller, die Konstantinopel gesehen haben, nichts Schöneres als einen Besuch dieser feenhaft gelegenen Stadt. Wer den Ausflug noch mitzumachen wünscht, wird gebeten, sich mit der Anmeldung zu beeilen und dieselbe bis spätestens Dienstag bei Herrn Kutschbach, Str. Dionisie N. 3 oder Herrn St. Schlesinger succ., Str. Pipescani 9, zu bewirken.

**Pitester Deutscher Sängerkor „Lyra“.** Am rumänischen Pfingstsonntag, d. i. am 29. Mai n. St. feiert der Pitester deutsche Sängerkor „Lyra“ das Fest seiner Fahnenweihe, und an alle deutschen Vereine und Söner des Deutschtums in Rumänien ergeht die freundlichste Einladung, an dieser theilzunehmen. Im Nachfolgenden das Programm dieses schönen deutschen Festes: Sonntag den 29. Mai 1904 n. St. Vormittag: Empfang der Delegierten und Gäste am Bahnhofe, 9 Uhr. Zusammenkunft der Mitglieder im Vereinslokale. 11 Uhr. Abmarsch in corpore mit der Militärkapelle in die römisch-katholische Kirche. Um halb 12 Uhr Feierlichkeit der Fahnenweihe. Um 12 Uhr. Abmarsch nach dem Festplatze, Universal Garten (Zehrer) und Deponierung der Fahne. Dasselbst Begrüßungschoppen. Nachmittags: Um 3 Uhr. Gartenfest. Gesellschaftsspiele mit Confetti und Serpentinaen, Preissteigergeldern, Preisschießen etc. Um 5 Uhr. Konzert, und um 8 Uhr. Festbankett. Um halb 10 Uhr. Tanz im großen Festsaale.

**Die rumänisch-bulgarische Donau-Commission.** Die am 8 April in Bularest zusammengesetzte rumänisch-bulgarische Demarcations-Commission hat bekanntlich ihre Thätigkeit bereits beendet und sind die bulgarischen Delegierten dieser Commission nach Sofia zurückgekehrt. Einige noch unerledigte Fragen werden auf diplomatischem Wege entschieden werden. Eine von den noch unentschiedenen Fragen ist jene über die Bestimmung der Wassergrenzlinie. Die bulgarische Regierung will, daß als Grenzlinie diejenige angenommen werde, auf welcher die Schiffe talwärts fahren, die Delegierten der rumänischen Regierung sind jedoch dagegen, indem sie darauf hinweisen, daß diese Linie häufig ihre Richtung verändert.

**Verband deutscher Schulen in Rumänien.** Die diesjährige Tagung des Verbands deutscher Schulen in Rumänien ist in die Pfingstwoche gelegt worden. Sie findet Dienstag und Mittwoch nach Pfingsten statt. Ort der Tagung ist wiederum Bularest.

**Communes.** Der hauptstädtische Gemeinderath Herr Petrovici hat seine Demission gegeben. In seinem an den Minister des Innern gerichteten Demissionsgesuch bezeichnet Herr Petrovici als Grund seines Schrittes den brutalen Angriff, dessen Opfer er in den Wandelgängen des Justizpalais von Seite des Advokaten der Primarie Herrn Dan geworden ist. Die Sache kam vor den hauptstädtischen Gemeinderath der sich aber weigerte, Herrn Petrovici Genugthuung zu geben und den Angreifer unbestraft ließ. Herr Petrovici faßt dies als eine gegen ihn gerichtete feindliche Kundgebung auf und legte infolge dessen sein Mandat als Gemeinderath nieder.

**Gottesdienst in den hiesigen Synagogen.** Anlässlich des zehnten Mai finden sowohl in Choraltempel als auch in den anderen hiesigen israelitischen Bethäusern Gottesdienste statt. In der „großen Synagoge“ wird ein aus 500 Knaben und Mädchen bestehender Chor die rituellen Gesänge und die Nationalhymne singen.

**Fermissioe Nachrichten.** Morgen Sonntag Nachmittags um 12 Uhr findet in den Universitätsstiftung Carol I. unter dem Voritze des Unterrichtsministers anlässlich des Jahrestages der Gründung dieser Stiftung eine Festigung statt. — Die übliche Wahljahr der Mitglieder der liberalen Partei zum Grabe Bratianu's in Florica findet morgen Sonntag statt. — Die Zöglinge des Seminars Nisou werden heute Abend um 1 Uhr zu Ehren der in Bularest weilenden Bukovinarer Studenten ein Fest veranstalten. — Die rumänische historische Gesellschaft hielt gestern Abend ihre letzte Sitzung ab, in welcher Herr Prof. Gr. Tocilescu über den Heroenkultus und Stefan den Großen sprach.

**Ein bössartiger Scherz.** In der Finanzverwaltung der Stadt Roman wurde vor kurzem zum Beamten Herr Drest Panu ernannt, der früher einen gleichen Posten bei der Finanzverwaltung in Verlad bekleidet hatte. Wie groß aber war die Verwunderung des Herrn Panu, als er wenige Tage nach dem Antritte seines neuen Postens von Seite des Finanzministeriums eine Adresse erhielt, welche besagte, daß das Ministerium von seiner Demission Kenntniß genommen habe und dieselbe annehme. Herr Panu, dem es gar nicht eingefallen war, zu demissioniren, telegrafirte sofort an das Finanzministerium, daß er niemals seine Demission gegeben habe und bat um Aufklärungen. Was war geschehen? Jrgend ein Uebelwollender in Verlad, wo Herr Panu früher Beamter war, hatte an das Ministerium die Demission des Herrn Panu übersendet, und das Ministerium hatte diese Demission angenommen. Herr Panu

wurde in seinen Posten wieder eingesetzt, und eine Untersuchung angeordnet, um den Urheber des bössartigen Scherzes ausfindig zu machen.

**Die beiden Spezi's.** Der 38jährige Niculai Constantin seines Zeichens Precupezu und der 35jährige Arbeiter Dinu Nedelcu sind alte unzertrennliche Freunde, die in Freud und Leid zusammenhalten und beide von dem gleichen unstillbaren Durste gequält werden. Gestern Abend saßen die beiden Spezi's wieder in einer Kneipe auf der Chaussee Colentina zusammen und tranken, tranken so lange bis sie den Verstand verloren und um einer wichtigen Ursache willen in Streit gerieten. Von Worten kam es bald zu Thätlichkeiten, bis schließlich Niculai ein Messer ergriff und seinem Busenfreunde drei Stiche, einen in die linke Seite der Brust und zwei andere in den Rücken versetzte. Nedelcu, der lebensgefährliche Verletzungen davongetragen hat, wurde ins Spital transportirt, während sein Angreifer verhaftet wurde.

**Eine Liebetragödie.** Gestern Nachts lehrte der 27jährige Petrace Popovici, Laborant in der Apotheke des Herrn N. Racoviza in Begleitung seiner Braut der 22jährigen Tinca Dimitriu in deren Wohnung in der Strada Tzical Nr. 3 zurück. Den ganzen Abend über hatte es zwischen den beiden Verlobten erregte Auseinandersetzungen gegeben, da Tinca sich trotz des Drängens ihres Bräutigams weigerte, ihn ohne die Zustimmung ihrer Mutter, zu heirathen. Zu Hause angelangt, wiederholte Popovici in immer dringlicher Weise seinen Wunsch, daß Tinca ihm eine entscheidende Zusage gebe, und als das Mädchen sich weigerte, ergriff Popovici einen Revolver und schoß sie nieder. Die Kugel drang oberhalb des rechten Nhrses in das Gehirn ein und führte den sofortigen Tod der Unglücklichen herbei. Darauf richtete Popovici die Waffe gegen sich selbst und tötete sich durch einen Schuß in die rechte Schläfe.

**Restaurant und Bierhalle „La zoco Mai“.** Der in den Bularester deutschen Kreisen bestbekannte und beliebteste Restaurateur Herr Victor Wazlawek hat neuerdings Bierhalle und Restaurant „La zoco Mai“ in der Str. Carot Nr. 52 mit der dazu gehörigen Regelbahn übernommen, welche mit großen Kosten renovirt wurde, so daß sie den Anforderungen selbst des verwöhntesten Regelfreundes entspricht. Für prompte reine Bedienung, ausgezeichnete Speisen und Getränke sowie billige Preise bürgt der bisherige Auf des Herrn Wazlawek, und so ist vorauszusehen, daß sich das neue Lokal bald zu einem beliebten Rendezvous-Platze der Bularester Deutschen gestalten wird.

**Ein schöner Frauenmund** ist der Inbegriff alles Reizenden. Da er sozusagen Vorpfeilendienst für den Geist und für die Liebe verrichtet, so ist die Schönheit des Mundes ebenso wichtig in einem weiblichen Gesicht, wie die Schönheit des Auges. Während nun die Schönheit des Auges von unserem Willen gänzlich abhängig ist, liegt es glücklicherweise in unserer Macht einen unshönen Mund zu forrigieren. Wir haben dabei auf die Lippen, vor allem aber auf die Zähne unser Aug merk zu richten. Selbst ein großer Mund, obschon nicht ästhetisch schön, wird ein Genicht entstellen, wenn er beim Oeffnen zwei Reihen perlen gleicher Zähne sehen läßt. Andererseits verliert ein schön geformter Mund sofort all und jeden Reiz, sofern ein Lächeln einige schadhafte Zähne enthüllt, oder gar einen übelreichen Geruch ausläßt. Zuneigung kann sich da plötzlich in Ekel, Abscheu und vollständige Abneigung verwandeln.

Wenigen unserer schönen Leserinnen dürfte es bekannt sein, daß die Hälfte aller Menschheit fortwährend, fast alle aber zeitweilig übel aus dem Munde riechen. Die meisten damit Befassten wissen das nicht, weil es ihnen selbstverständlich niemand sagt. Wie froh ist man aber, wenn man aus der Nähe eines solchen Munde entsetzt ist! Häufig genug ist eine plötzliche Abneigung und Sinnesänderung, die man effektiv ohne Grund wähnte, hierin begründet. Ein übler Mundgeruch ist etwas so Furchterliches, daß sich jeder davon bewahren sollte, wie vor der Pest. Glücklicherweise ist das sehr einfach und leicht.

Man wisse, daß der Geruch beinahe immer durch Gärung und Fäulnis im Munde verursacht wird. Die Speisen lassen in den Zahnpalten, Zahnlücken und hohlen Zähnen sehr kleine Reste zurück, die schnell verfaulen. Es handelt sich nun einfach darum, den Mund so zu präpariren, daß eine Fäulnis ein für allemal unmöglich gemacht wird. Das erreicht man absolut sicher, wenn man sich an antiseptische Mundspülungen (sogenannte Mundbäder) mittelst „D o l“ gewöhnt. Diese Mundspülungen werden in der Weise vorgenommen, daß man zunächst einen Schluck Odowasser 2—3 Minuten im Munde behält (damit sich das Odo-Antiseptikum überall gut einsaugen kann,) mit dem nächsten Schluck das Odowasser durch die Zähne hin- und herzieht, kräftig spült und schließlich gurgelt. Diese ganze Prozedur nennt man odolisieren. Wer konsequent morgens, mittags und abends den Mund odolisirt, ist gegen Mundgeruch ein für allemal geseit. Aber nicht nur der Mundgeruch wird beseitigt, sondern, was noch weit wichtiger ist, unsere Zähne werden durch „D o l“ vor Fäulnis geschützt. Wir raten deshalb eindringlichst und mit gutem Gemissen allen, welche ihre Zähne gesund und ihren Mund geruchfrei erhalten wollen, sich an eine fleißige Mundpflege mittelst Odo zu gewöhnen. Wie überaus mohlthätig diese Odo-spülungen wirken namentlich solche Personen verspüren, die mehrere hohle Zähne im Munde haben. Hier ist die Wirkung prompt und überraschend.



## Ein glücklicher Tag unter Glücklichen.

Aus einem Kinderparadies.

Auf einer aus Gesundheitsrücksichten notwendigen Reise ins Ausland begriffen, wollte ich diese nicht fortsetzen, ohne vorher einen kurzen Abstecher nach Predeal zu machen, einen Luftkurort an der rumänisch-ungarischen Grenze in der Höhe des Semmering gelegen, wo mein Herz mich gewaltig hinzog. Hatte ich doch vier geliebte Anziehungspunkte dort im Alter von fünf bis vierzehn Jahren, die in der dort vor kurzem errichteten Ferienpension bestens untergebracht waren.

Stöhnend und pustend, ob der schweren Mühe, hatte unser Dampfstoß endlich die Station erklommen, während ich klopfenden Herzens am Koupefenster stand, den Augenblick kaum erwartend, der mir nach vierwöchentlicher Trennung mein geliebtes vierblättriges Kleeblatt für einige Augenblicke in die Arme führen sollte. Und da, noch ist der Zug nicht zum Stehen gebracht, da bricht schon aus einem Knäuel kleiner und kleinster Menschen ein Jubelschrei aus, ein Guteschwenken, ein Jauchzen unter Luftsprüngen, wie es eben nur die glückliche kleine Welt hervorbringen vermag, deren ganzes Sein hauptsächlich noch erst auf die Register der Freude gestimmt ist.

Wie ich aus dem Koupee gekommen? Ja, wie hätte ich das merken sollen? Umjubelt, umsprungen, von fast zwei Duzend Kinderhänden begrüßt, nach allen Seiten gezogen, um von dem einen oder anderen besonders Plinken zuerst umarmt zu werden, so stand ich mitten in dem Knäuel der von meinen Kindern und ihren Pensionsgenossen gebildet war. Und auf aller Antlitz die gleiche Freude, aus aller Augen der treuherzig blickende Willkommenruß. Ja an den Kleinen könnten wir uns ein Beispiel nehmen; da wird unbewußt die gegenseitige Teilnahme an Freud und Leid geübt, die bei uns in den meisten Fällen nur zu sehr abgestumpft ist.

Altmächtig hatte sich das junge Volk so weit beruhigt, daß die liebe Pensionmama mir mein Biergespann aus dem Knäuel herauschälen konnte, und so wurde ich denn, an beiden Händen doppelt geführt, im Jubel aus dem Bahnhof hinausgeleitet.

Oft schon ist es mir vorgekommen, daß ich mir Vervielfachung meiner Hände gewünscht habe, zumal beim Anblick des verdächtigen Strumpffackes, der ewigen Siffphusarbeit aller reich mit Kindern gesegneten Mütter; allein nie habe ich mir diesen Händereichtum mehr herbeigeseht, als diesmal, wo ich von allen Seiten umsprungen wurde und man es den herzigen Kinderaugen deutlich ansah, wie gerne sie meine diesmal natürlich bevorzugten Kleinen abgelöst hätten. So kamen wir in Tante Paulas Ferienpension an.

Allen Müttern, denen es nicht vergönnt ist, zusammen mit ihren Kindern den Sommer zu verbringen, wünsche ich von Herzen, sie mögen ihre Lieblinge so untergebracht finden, wie ich die meinigen.

In einem geräumigen, gesunden Hause in prachtvoller Lage, mit großen Veranden zu ebener Erde und im Stockwerk ist die große kleine Gesellschaft einquartiert. Für Zerstreung ist reichlich gesorgt, daß zeigen die auf Tischen

sauberlich geordneten Bücher und Spiele, die für Regenzeiten bestimmten Turnapparate auf der Veranda und die Schaukel mit Turngeräten auf der vor dem Hause gelegenen Wiese.

Und wahrlich, allen Kindern war es auf dem Gesichtchen geschrieben, daß die liebe Pensionmama für sie zu sorgen verstand, wie eine wirkliche Mama, denn alle hatten ein so blühendes, sonnenverbranntes Aussehen, wie es nur beste Pflege und ausgiebigster Aufenthalt in der frischen Luft hervorzuzaubern vermag. Ja selbst unser Nesthäkchen, deren etwas zu blaße Gesichtsfarbe uns oft zu Sorge Anlaß gegeben, hatte knallrote Wäddchen bekommen, daß ich mich vor Freuden kaum zu fassen wußte.

Später sollte ich noch ein anderes untrügliches, wenn auch etwas weniger erfreuliches Zeichen bestangewandeter Zeit in der Sommerfrische entdecken, natürlich nur bei den Meinigen: alle drei Paar Schuhe jedes einzelnen waren nämlich gründlich zerrissen.

Da ich wohl wußte, daß das Sprichwort: „Geteilte Freude ist doppelte Freude“ sich bei Kindern besonders bewährt, hat ich ein Duzend Lampions und detto Konfettidüten mitgebracht, um es der kleinen, glücklichen Schar zu ermöglichen, den heranahenden Geburtstag des Kaisers auf der zu dem Hause gehörigen Wiese durch eine Konfettischlacht bei Lampionbeleuchtung zu feiern.

Kaum hatte ich diese Absicht verkündigt, als nicht endenwollender Jubel mich umbrauste und ich im Nu wieder in die muntere Schar eingeleit war, die mir auf stürmische Art ihren überquellenden Dankeszell entrichten wollte.

Für diesmal wurde ich durch Tante Bos vor eventuellen Freudenattentaten bewahrt, die das bei ihren Schutzbefohlenen wirksamste Zauberwort erschallen ließ: „Heidi, zu Tische!“

Da die Anzeige meiner Ankunft erst kurz vor mir eingetroffen war, hat mich meine liebe Gastgeberin, für heute mit dem alltäglichen Mittagmahl fürlieb nehmen zu wollen, da ihr für anderes keine Zeit mehr geblieben wäre. Selbstverständlich beruhigte ich sie diesbezüglich, nicht ahnend, wie wenig Grund zur Entschuldigung vorgelegen.

Es gab nämlich eine kräftige Suppe, Tolana d. i. eine Art Gulasch mit Nockerln, Strudel und Kompot. Der allgütige Appetit war die gerechteste Kritik für die vorzüglich schmackhaft zubereiteten Speisen. Schließlich wurde Frau Kathi, die Köchin, hereingerufen, damit alle Kinder im Chorus ihr versichern konnten, daß es heute wieder sehr gut gewesen, eine Einführung, die sich fast täglich wiederholen und der gutmütigen Alten immer wieder neue Freude bereiten soll.

Für Nachmittag war ein Ausflug nach Busteni vorbereitet, den ich durch meine Dazwischentunft natürlich keinesfalls verhindern wollte.

So wurde denn nach kurzer Verdauungspause aufgebrochen.

Hatte der Jubel schon beim Ausmarsch meiner Ansicht nach den Höhepunkt erreicht, so sollte ich bald eines besseren belehrt werden. Kaum hatten wir nämlich eine kurze Strecke auf der Landstraße zurückgelegt, als der freundliche Portier der Station in einem Wagen dahergefahren kam. Nicht so bald wurde er unsere kleine Bande gewahrt, als er uns in herzlichster Weise ersuchte, ihm die-

selbe doch anzuvertrauen, er wolle sie wohlbehalten in Azuga (die nächste Eisenbahnhaltestelle), wohin er zu fahren habe, abliefern.

Wir hatten gar nicht Zeit, die Einladung anzunehmen oder abzulehnen, wurden auch durch den nunmehr keine Grenzen kennenden Jubel vielfach übertönt, und ehe wir es verhindern konnten, war der Wagen im Sturm genommen, der Kutschbock erklettert und in der denkbar geschicktesten Weise jedes winzigste Plätzchen ausgenützt. Und schon ging's davon unter Jauchzen und Singen und Winken und Guteschwenken, während uns Alten nichts übrig blieb, als ein lustiges Nachsehen. Glücklicherweise konnten wir den Zug noch erreichen, der uns in kurzer Zeit nach Azuga brachte. Und es dauerte nicht lange, da kam es von ferne her gesungen, gejubelt, gerufen und wie der Wind waren sie abgesprungen, uns an den Hals und des Erzählens gab's kein Ende.

Da von Ermüdung auf diese Art keine Rede war, gings unter Hurrah- und Hochrufen auf den gutmütigen Kinderfreund sofort an den Weitermarsch.

Jedem, der nicht besonders gut zu Fuße ist, möchte ich eine Gesellschaft, wie diese es war, für Landpartien empfehlen. Bei solchem Jubel und bei solch sprühender Lebenslust, wie die mich hier umgebende, kam ich keinen Augenblick zu dem Bewußtsein, daß Fußpartien eigentlich nicht mein Fall sind.

Unter Sang und Klang gings fröhlich dahin, Tante Bos natürlich immer voraus, geführt, umsprungen, hingezogen zur Beschichtigung einer schönen Blume, dort festgehalten bei einem schimmernden Schmetterling oder was sonst ihre Schutzbefohlenen ihr jeden Augenblick anderes Wichtiges zu zeigen und zu sagen hatten.

Und die Gute wird nicht müde zu bewundern, zu erstaunen oder zu helfen, wie es eben jeder einzelne wünscht. Wer doch die sich ewig gleich bleibende Freundlichkeit und Geduld dieser ausgezeichneten Frau sich aneignen könnte!

Das unterwegs Halt gemacht und von den mitgenommenen Borräten tapfer geschmaust wurde, verfehlt sich von selbst und so kamen alle glücklich und guter Dinge in dem schönen Busteni an.

Eine wahre Freude war es, nun die ganze Kinder-schar zu sehen, mit bekränzten Hüten blumenumwundenen Bergstöcken, roten Wangen und freudestrahlenden Augen unter fröhlichem Gesang dahervandernd. Es fehlte denn auch nicht an lustig grüßenden Menschen, die gerne anhielten, um die glückliche Schar an sich vorüber ziehen zu lassen.

Ein köstliches Intermezzo gab es, als ein älteres rumänisches Ehepaar, die liebe Pensionmama betrachtend, staunend fragte: Ist's möglich, daß die Frau so viele Kinder hat? Und die schlagfertige kleine Johanna A. die prompte Antwort erteilte: „Was sollen wir machen, wenn wir so viele Geschwister sind?“ worauf die alte Dame neugierig die Kinder musternd, ungläubig erwiderte: „Ihr seht Euch ja gar nicht ähnlich, Du bist blond und blauäugig und Deine Nachbarin braun, mit eben solchen Augen.“

Ohne sich jedoch aus der Fassung bringen zu lassen, erklärte die Kleine gewichtig: „Weil ich dem Papa ähnlich sehe und meine Geschwister der Mama.“ Unter schallendem Gelächter aller Umstehenden mußte das neugierige Pärchen sich zufrieden geben, während wir davon gingen, ein Plätzchen für die heißersehnte Jause aufsuchen.

Lebens sein sollte, sie zu der glücklichsten Frau auf Erden zu machen.

— All die schrecklichsten Zweifel und Mißverständnisse sind nun vorbei, sagte Barbara plötzlich, als er sie tröstete und die Thränen aus ihren Augen küßte. Sie saßen Seite an Seite auf dem blumenbedeckten Abhang.

— Wie hätten wir doch unser Leben zerstört, Bab, und wie dankbar müssen wir Nina sein, daß sie den gordischen Knoten so klug und so schnell für uns gelöst hat.

— Die arme Nina, ich hoffe sie wird glücklich, murmelte Bab unsicher.

— O, das ist außer Frage, sie hat Geld in Gülle und Fülle und das ist Alles, was dazu gehört, um Nina glücklich zu machen.

— Sei nicht ungerecht, Jim, Nina hat auch ihre guten Seiten. Sie ist nicht ganz das eitle, närrische Wesen, für das Du sie hältst.

— Nun, in dieser Angelegenheit hat sie wenigstens tüchtige Erfahrung gezeigt, das muß ich zugestehen, lachte Jim glücklich und preßte Barbara's schlante Gestalt fest in seine Arme.

— Du und ich, wir haben alle Veranlassung, sie zu segnen. Du bist glücklich.

— Ja, und ich glaube, daß Georg Bartley ganz vorzüglich zu ihr passen wird. Wie merkwürdig, daß Dir das früher noch nicht aufgefallen ist.

— Wir auch nicht. Wir beide müssen sehr blind gewesen sein, daß wir nicht bemerkt haben, was vor sich ging.

— Glaubst Du denn, daß es schon lange spielte?

— Das möchte ich denken. Sie sind Beide zusammen in der Stadt gewesen oder es mag auch eine Eingebung des Augenblicks gewesen sein, das kann man nicht so bestimmt sagen. Ich glaube, die Pläne, und Gedankengänge einer Witwe sind unerforschlich.

— Ach, aber Nina hätte doch anders handeln müssen. Nina's erste Ehe war so grenzenlos glücklich. Sie war Walter's Frau, das sollte doch einen Unterschied machen.

— Du Liebling! erwiderte Jim widersinnig und umarmte Barbara. Eine verdächtige Feuchtigkeit traf in seine Augen. Bis an das Ende seiner Tage konnte es Jim nicht gelingen, die Einbildung aus Barbara's treuem Herzen zu entfernen. Barbara blieb fest davon überzeugt, daß Nina, wie sie auch später gehandelt haben mochte, ihren vergötterten Walter in den Tagen ihrer Jugend treu und aufrichtig geliebt hatte.

Aber Jim mußte es besser.

## Die Witwe.

— Roman von Mrs. L. Cameron.

Autorsierte Uebersetzung aus dem Englischen.

63.

(Schluß)

24.

An dem Tage, welcher eigentlich Jim's Hochzeitstag hatte sein sollen, am ersten Juni, erhob sich Barbara nach einer schlaflosen Nacht schon früh. Sie kleidete sich schnell an. „Heute ist Jim's Hochzeitstag“, sagte sie, als sie das Fenster öffnete, um Sonnenschein und die herrliche Sommerluft hereinzulassen. Es war ein prächtiger Morgen und Barbara nahm, nachdem sie ihr einfaches, einfaches Frühstück vollendet hatte, denn Miß Solightly hatte sich erkältet und frühstückte auf ihrem eigenen Zimmer, ihren Hut und ging ins Freie.

Kein Wölkchen stand am Himmel, die See kräuselte sich kaum und die trügerischen Wellen, in deren Mitte sie noch vor kurzem um ihr Leben gekämpft, waren sanft und bewegungslos wie ein Binnensee. Die Luft war warm und balsamisch, es war ein herrlicher Tag.

Barbara ging durch die Gartentür hinaus, sie warf sich auf einen Heuhaufen am Abhange des Moores, der süße Duft des Ginsters umschwebte sie. Emige Bienen und gelbe Schmetterlinge schwebten über der goldenen Pracht der Blumen. Barbara dachte daran, wie sie einmal zur Zeit der schönen Tage ihrer Spaziergänge und Unterhaltungen einen Zweig des Ginsters gepflückt hatte, um Jim zu geben.

Es erinnert mich an Dich, Barbara, hatte er gesagt, halb Blume, halb Dorn, und doch so lieblich. Wie glücklich waren sie gewesen, liebend und doch dieser Liebe nicht bewußt, dann erst, als sie sich diese Liebe gestanden hatten, entdeckten sie das Leid, welches ihnen dadurch geschah, die weite, gähnende Kluft, die so unübersteigbar zwischen ihnen lag. Sie saß still da, die Hände auf den Knien gefaltet, die Augen finster und hoffnungslos auf die goldene Blumenpracht ringsumher, die blane See und den noch blaueren Himmel gerichtet. Die Minuten gingen so langsam dahin. Einmal nahm sie ihre Uhr aus dem Gürtel und betrachtete sie ernst.

Jetzt wartet er in der Kirche, dachte sie, wartet auf Nina mit dem Trauzugegen an ihrer Seite. Jetzt ist ein Aufruhr an der Kirchentür, es ist die Braut. Ihr Dunkel wird ihr Zeuge sein. Wie schön sie ist in dem hellblauen

Kleide, mit dem Hut, mit Vergiftmeinnicht auf dem blonden Haar. Sie sagte, sie habe Vergiftmeinnicht gewählt, weil Jim sie alle die Jahre hindurch, die er in Indien weilte, so treu geliebt hat. Er liebte sie schon, als sie noch Walter's Frau war. Ach, darin lag Jim's Sünde! und jetzt, jetzt kam die Strafe. O, Du lieber Gott, rief sie laut, laß ihn nicht büßen, nicht ihn, sondern mich. Sie faltete ihre Hände zusammen und ihre Augen füllten sich mit Thränen, als sie sie zu dem blauen, erbarmungslosen Himmel über sich richtete.

Aber war der Himmel erbarmungslos?

Plötzlich fiel ein Schatten über die gelben Blüthen, man hörte den Ton schneller Schritte auf dem elastischen Boden: und Jim Maitland stand vor ihr mit ausgestreckten Armen und glänzenden Augen.

— Jim! Barbara erhob sich zitternd und bleich.

— Barbara, mein einziger Liebling! Ich bin zu Dir gekommen, ich bin frei! Bab! Ich darf Dich lieben!

— Aber Nina! Wo ist Nina? küßte sie ihren Sinnen kaum traugend.

— Nina reiste in der vorletzten Nacht mit ihrer Jungfer nach Paris, um Sir Georg Bartley dort zu treffen. Gestern wurden sie getraut durch besondere Erlaubnis in der französischen Gesandtschaft. Sieh, hier ist das Telegramm, ich erhielt es heute Morgen, o, mein Liebling! Jetzt ist kein Flecken mehr auf meiner Ehre, kein Hinderniß mehr zwischen uns. Willst Du nun mein sein?

— Ist es wahr, was Du erzählst, Jim? Ist es wirklich wahr? Erbarme Dich, betrübe mich nicht! flehte Barbara.

— Nein, ich betrübe Dich nicht, Barbara, ich spreche die Wahrheit. Hier lies das Telegramm selbst, Liebste! Sie nahm das Telegramm, aber das Papier zitterte in ihren Händen, und die geschriebenen Worten tanzten vor ihren Augen. Sie konnte sie nicht lesen, sie wurde bleich bis in die Lippen.

— Ach ich habe es dir plötzlich gesagt, ich grausamer Mensch, rief er aus. Ich habe Dich erschreckt. Du bist krank, o, Barbara Du wirst ohnmächtig!

— Nein, nein! rief sie sich zusammennehmend. Nein, ich bin nicht krank, Jim, aber ach, Liebster, ich bin so unglücklich gewesen, so grenzenlos unglücklich. Und eine Fluth von Thränen erstickte ihre Stimme.

Jim nahm sie in seine Arme und drückte sie an sein Herz. Er schwor bei Gott über ihm, daß sie nicht länger unglücklich sein und daß es die einzigste Aufgabe seines

Das hatten wir in einem Gasthause bald gefunden. wo nun das einfache jedoch durch besten Appetit herrlich gemürzte Mahl eingenommen wurde.

Nachdem diese wichtige Angelegenheit erledigt, ließ es denn lebhaften Gesellschaft nicht mehr lange Ruhe und auf allseitigen Wunsch wurde ein Spaziergang durch den reizenden Lustort Buzeni unternommen.

Das gab's wieder neue Freude; hier und dort fanden sich Freunde aus Bukarest und zumal Tante Bof wurde von vielen mit herzlichster Aufrichtigkeit begrüßt und zu ihrer reizenden Gefolgschaft beglückwünscht, deren Aussehen ihrem noch neuen Unternehmen, die beste Garantie für den glänzenden Weiterbestand in den folgenden Jahren sichern.

So hatte man sich hier begrüßt, dort aufgehalten, auch alte Schulbekanntschaften erneuert, so daß im Fluge die Zeit zur Heimkehr herangerückt war. Da gab es dann wieder eine neue Ueberraschung. Auf einem schon vorbereiteten mit Fahnen und Tannenreis geschmückten Ochsenwagen wurde die ganze Gesellschaft zum neuerlichen lautesten Jubel verfrachtet und unter fröhlichen Zurufen der Umstehenden und allseitigen herzlichen Abschiedsgrüßen ward die Heimfahrt angetreten.

Ueber diese möchte ich von meinem Standpunkte aus am liebsten den Schleier der Nächstenliebe breiten, denn Tante Bof möge es mir ja nicht übel nehmen, eine Fahrt von Buzeni nach Predeal auf einem rumänischen Ochsenwagen gehört eigentlich nicht zu meinen Idealen. Doch: „De gustibus non est disputandum, mein Geschmack muß der unrichtige sein, denn alle meine Reisegefährten, unsere liebe Tante Bof nicht ausgeschlossen, strahlten vor lauter Glück und jauchzten hell auf, so oft der Wagen uns insamt mit recht unsanften Stößen in die Höhe schupste.

Zum Glück nimmt alles auf Erden ein Ende, auch diese liebe „Ochsenwagenfahrt“ schrecklichen Angebens und so waren wir endlich bei Villa Konkordia angelangt, wo die nun vor Mündigkeit doch etwas kleinlauter Kinderschar abgesetzt wurde. Zuhause hatte man schon mit dem gedeckten Tisch und dem fertigen Nachtmahl auf uns gewartet, dem nun doch mehr Ehre angetan wurde, als ich bei der Begreiflichen Mündigkeit der Kleinen für möglich gehalten.

(Schluß folgt.)

### Bunte Chronik.

**Russischer Aberglaube.** Trotz der empfindlichen Niederlage welche die Vorhut des Generals Kuropatkin erlitten hat, trotz des tragischen Untergangs Matarow's (wiewohl doch beide Befehlshaber, in ganz außergewöhnlichem Maße mit Heiligenbildern ausgerüstet, seinerzeit auf den Kriegsschauplatz abreisten), bewahren die russischen Volksmassen ihren unerschütterlichen Glauben an die siegespendende Kraft dieser Amulette. Jetzt ist die Reihe an den Admiral Stryblow gekommen, der nach einem kurzen Aufenthalt in Sebastopol dem fernen Osten zueilt. Ueberreichlich mit Heiligenbildern in den Hauptstädten bedacht, muß er es nun über sich ergehen lassen, daß sein Reisegepäck auf den zahlreichen Stationen der großen sibirischen Bahn durch neue Schenkungen zu einem bedrohlichen Umfang answächst. In Tulasz B. überreichte ihm eine Schaar von Kiewer Pilgern ein Bild der Muttergottes. Es ist nach den Angaben eines kriegsfähigen Veteranen von Sebastopol gemalt und stellt die heilige Jungfrau dar, wie sie am Meeresstrand auf zwei gekreuzten Schwertern steht. Der Admiral nahm das Geschenk dankend an, und bald darauf veränderte der Draht die frohe Botschaft dem heiligen Ruß-

land. Was den Aberglauben der Volksmassen anbelangt, so liegen Berichte vor, denen zufolge unter den Soldaten Kuropatkin's die Meinung verbreitet ist, die Japaner seien alle miteinander Zauberer und folglich unüberwindlich. Unter der Ackerbau treibenden Bevölkerung des weiten Reichs, die zum größten Theile niemals von Japan gehört, nie eine Rakte gesehen und selbstverständlich keine Ahnung davon hat, weswegen eigentl. dieser blutige Krieg geführt wird, sind noch viel seltsamere Ansichten im Schwange. Der Berichterstatter einer russischen Zeitung, welcher in den Gouvernements Moskau, Kurland, Charkow, Podolien und Cherson eine Anzahl von Bauern in Bezug auf ihre Anschauungen über den Krieg interviewt hat, erzählt z. B., daß ihn in einem Dorfe die Bauern gefogt hätten, es sei so schwierig mit dem Japaner zu kämpfen, weil man ihn nicht sehen konnte.

„Warum denn nicht?“

„Ja, ganz einfach darum, Euer Gnaden, weil er eine Art von Insekt ist: er ist klein und lebt nur in der Nacht auf. Er verbirgt sich im Gras mit seinem Stachel, und da soll man ihn noch finden! Eine wahre Plage für unsere Soldaten! Er kriecht ihnen in die Stiefelschäfte hinein und saugt ihnen das Blut aus. Hat er sich mal vollgesogen, der Glende, so kriecht er heraus. Der arme Soldat haucht aber seine Seele aus. Und da soll man sich noch mit diesen Unholden herumschlagen.“

Hier atmete das Bäuerlein tief auf.

„Ich wollte meinen Ohren nicht trauen“, erzählt der Korrespondent. „Anfangs neigte ich mich dem Glauben zu, daß der Bauer mich zum Narren halten wollte, später aber wurde es mir klar, daß der arme Teufel ganz treuherzig geredet hatte.“

Unwahrscheinlich ist diese kleine Probe des bäuerlichen Aberglauben nicht. In einem Lande, wo die Oberbefehlshaber zu Wasser und zu Lande mit wunderthätigen Heiligenbildern beladen in den Streit ziehen, erscheint es — so lesen wir in der „Frankfurter Zeitung“ — keineswegs wunderbar, wenn der Bauer seinerseits sich die Ereignisse der Weltgeschichte durch Zauberei und durch das persönliche Eingreifen des Teufels erklärt.

**Amerikanische Kellame.** Was amerikanische Warenhäuser ihrer Kundschaft alles bieten, überschreitet in jüngster Zeit alles Dagewesene. Eines dieser Häuser in New-York hat im sechsten Stockwerk seines Gebäudes einen offenen Hof mit Rasen hergestellt, der mit Palmen und anderen Bäumen, Gebüsch und Blumen bepflanzt ist, und — als Spielplatz für Kinder dient. Ein Miniatursee befindet sich in der Mitte, Haufen Sandes liegen stellenweise, auf denen sich die Kinder nach Herzenslust tummeln. Ein anderes Kellamestück ist ein kleines Hospital mit eigenen Ärzten, Logis und Verpflegung. Ein drittes, wenn auch nicht mehr ganz neuer Glanz ist ein Theater und ein Konzertsaal, die mit einer Bibliothek verbunden sind, — alles zur Gratisbenützung für die Kunden. Das Warenhaus, das diese großartigen Begünstigungen bietet, beschäftigt 3000 Angestellte; 25 Aufzüge funktionieren in den verschiedenen Abteilungen, deren man 76 zählt.

**Ein originelles Dementi.** In dem in Sebastopol erscheinenden „Krymski Westnik“ liest man: In unserer Redaktion erschien heute ein sehr junger Mensch von angenehmem Aussehen im Kosakenanzug; Patronentasche, Dolch im Gürtel, Fellmütze mit rotem Boden wie es sein muß. Dem Aufsehen nach war der junge Mensch 9 bis 10 Jahre alt, in Wirklichkeit 9 Jahre. Sich höflich verbeugend begann der junge Mensch also: „In „Krymski Westnik“ von heute steht gedruckt, daß auf den Stufen der Kirche des heiligen Wladimir „irgendein Knabe“ dem Admiral Stryblow ein Heiligenbild überreicht habe. Ich möchte Ih-

Ruben sah ihn lange an.

„Sie sind wohl nicht gesund, Herr“ sagte er ernst.

„Ich sterbe, Meister Ruben... Sieh in meinem Tische nach, dort sind die Denkwürdigkeiten meines Schattens, den du an der Wand siehst, geschrieben während der Zeit, als ich auf dem Mond war.“

Der Jude blickte lange auf den Kranken und schüttelte den Kopf.

„Jener Schatten, von dem Sie sprechen, ist ein Bild das Ihnen ähnlich sieht“ sagte er.

„Meister Ruben, du bist dumm geworden, seit wir uns nicht mehr gesehen haben“, sagte der Jüngling lächelnd, „oder ich bin ein meinem Meister überlegenes Wesen geworden... das ist auch möglich.“

Der Jude näherte sich dem Tisch, den ihm der Kranke gezeigt hatte, öffnete die Schublade und fand wirklich Stöße von gelben, weißen Papieren, die mit blauen Zwirnsfäden gebunden waren... Er nahm sie heraus, sah sie an und legte sie auf den Tisch... In diesem Augenblick traten zwei Menschen in die Zelle, die Dan noch nie gesehen hatte. Einer von ihnen, lahl und trocken, fühlte ihm den Puls, der andere sprach mit Ruben. Ruben zeigte ihm die Papiere... Der Mann durchblätterte sie schnell.

„Zweifello“ sagte er für sich. „Seit wann kennst du ihn“ fügte er hinzu, sich an den Juden wendend.

„Seit langem, er kauft bei mir Bücher, immer die ältesten und immer solche, die ich niemanden auf der Welt mehr verkaufen könnte. Ich selber kaufe sie hausenweise, zerstreute Bibliotheken von alten Männern, deren Erben sie mir um ein Nichts verkauften, als Papier, und in solchen Büchern wühlte er mit einer Art Leidenschaft und kaufte die dunkelsten und unverständlichsten. Auch jetzt hatte ich ein paar solche alte Sachen und wollte sie ihm zeigen, er hätte sie mir sicher abgekauft... aber nun... habe ich ihn in dem Zustand gefunden in dem Sie ihn sehen. Er redete mich nicht einmal mit Ruben an, sondern mit Meister Ruben! Gott weiß, wie sich alles in dem Kopf dieses armen Menschen verwirrt hat.“

(Fortsetzung folgt.)

nen nun erklären, daß ich nicht „irgendein Knabe“, sondern der lubanische Kosak Peter Popow bin!“ — „Sehr angenehm“ — „Mein verstorbener Vater war Oberst der lubanischen Kosaken. Ich brachte dem Admiral Stryblow das Bild der Muttergottes von Kasan, weil sie unsere Beschützerin und Verteidigerin ist.“ — „Danke für die gütige Auskunft!“ — „Der Admiral nahm das Bild, küßte mich und stellte mich seinen Kindern vor.“ — „Sehr erfreulich!“ — „Sie werden dieses so schreiben?“ — „Aber gern!“ — „Auf Wiedersehen!“ Wir erfüllen hiermit gern den Wunsch des neunjährigen Kosaken Peter Popow und erklären feierlich, daß er nicht „irgendein Knabe“ ist.

**Der Ehrgeiz des Mikado.** Der Kaiser von Japan hat sich, wie die englische Zeitschrift „Vanity Fair“ schreibt, mit dem Herausgeber des Gothaer Almanachs in Verbindung gesetzt und den Wunsch ausgesprochen, er möge in Zukunft auch die Genealogie des japanischen Kaiserhauses wie die der anderen Fürsten in seinem Almanach aufnehmen. Der Kaiser Mutsuhito müßte doch wenigstens auf einer Stufe mit dem türkischen Sultan stehen. Seinerzeit berührte es Japan sehr unangenehm, daß keiner der europäischen Höfe anlässlich des Todes der Kaiserin von Japan Trauer anlegte, obwohl der japanische Hof bei Todesfällen europäischer Fürstlichkeiten stets allen Anforderungen der Etikette gerecht wurde.

**Eine tibetanische Briefmarke.** Es ist wenig bekannt, daß Tibet ein regelrechtes Postsystem hat. Ein Korrespondent sandte indessen kürzlich den Times eine tibetanische Briefmarke ein. Sie ist äußerst primitiv und besteht nur aus einheimischen, in Siegellack gepreßten Zeichen. Wenn ein Brief abgefandt werden soll, wird er zum nächsten offiziellen Postamt gebracht, wo der Preis für den Transport bezahlt wird. Hierauf wird der Brief mit diesem Siegel versehen und wird dann als frankiert angesehen und versandt. Briefe, die dieses Siegel nicht tragen, werden dagegen nicht mit der nötigen Aufmerksamkeit behandelt.

**Eine Spielkarte von 55,000 Mark.** Man berichtet aus London, 14. Mai: Eine auf der Rückseite einer Spielkarte (Carreau fünf) von Hans Holbein dem Jüngeren gemalte Miniature in Gouache-Farben wurde gestern bei Christie für 2750 Pf. St. ersteig. rt. Das sehr gut erhaltene Miniaturbild stellt die 23jährige nachdentliche Frances Howard, Herzogin von Norfolk, dar. Sie trägt eine eng anliegende schwarze Sammet-Taille und am Busen eine rote Nelke. Ihr einfach geschickeltes Haar ist von einer leinenen Haube fast völlig bedeckt, außerdem trägt sie, der Mode der Zeit gemäß, Kragen und Manschetten. Solche Miniatur-Porträts, in denen Holbein d. J. Meister war, sind nur wenige erhalten. Es bildete einen Bestandteil der Hawkins'schen Miniaturen-Sammlung.

### Handel und Verkehr.

Bukarest, den 21. Mai 1904.

### Rumänien, die deutschen Banken und die „Standard Oil Co.“

(Fortsetzung.)

Dieser von der Deutschen Bank geschaffenen Organisation des Petroleumhandels steht diejenige der Diskontogesellschaft gegenüber, die vor allem an der rumänischen Telega Oil Company hervorragend beteiligt ist, daneben aber auch auf andere rumänische Oelgesellschaften, die Aurora, Buzenari, Internationale und andere Einfluß besitzt. Daß anfangs zwischen den beiden deutschen Großbanken in der rumänischen Petroleumfrage ein Antagonismus bestehen mußte, war ohne weiteres schon deswegen klar, weil die Diskontogesellschaft durch die Deutsche Bank ihre eigene langjährige Domäne Rumänien gewissermaßen beeinträchtigt zu sehen glaubte. Nunmehr aber, und das ist der springende Punkt, kämpfen beide Banken geschlossen in Rumänien gegen die Standard Oil Co. und ihr Endziel ist es, nicht nur zu verhindern, daß die Standard Oil in Rumänien die erworbenen Gruben still legt, vielmehr wollen beide der Standard Oil Co. in Deutschland mit dem rumänischen Leuchtöl Konkurrenz machen und die drückende Monopolwirtschaft der Amerikaner auf deutschen Boden brechen.

Dieser letzte gemeinsame Zweck muß über kurz oder lang etwa bestehende Gegensätze zwischen den deutschen Kapitalien ausgleichen, und zwar schon deswegen, weil die Amerikaner ganz andere Geldmittel zur Beherrschung der Verhältnisse in Rumänien zur Verfügung haben, als die deutschen Banken in ihrer Gesamtheit dafür aufzuwenden gewillt sein werden.

Die Standard Oil Co. bleibt trotz aller Gegenbestrebungen diejenige, welche die Preise vorschreibt. Die spekulativen Amerikaner scheuen selbst vor einer Preispolitik nicht zurück, die sie Hunderte von Millionen Dollars kosten würde, wenn es darauf ankommt, einen Gegner zu vernichten. Dem aufmerksamen Beobachter der Verhältnisse wird es nicht entgangen sein, daß seit kurzer Zeit, wenn auch noch verschleiert, eine solche Preispolitik inaugurirt ist, die möglicherweise in der Folgezeit fortgesetzt wird. Man wird unwillkürlich an die Vorgänge aus dem Jahre 1895 erinnert, wo die Standard Oil Co. den Vernichtungskampf gegen die letzten unabhängigen deutschen Firmen in Mannheim und Bremen führte.

Seit Januar dieses Jahres, genau von dem Zeitpunkt ab, als die Begründung des oben erwähnten rumänischen Oeltrusts sicher gestellt war, haben die Oelumpreise eine weichenbe Tendenz eingeschlagen. Nicht sprunghaft, sondern nach und nach, zuerst ganz unauffällig, fast regelmäßig jede Woche sind die Notierungen von 8,10 Mt pro 50 Kg. auf gegenwärtig 6,90 Mt. gesunken. Die russischen, galizischen und rumänischen Oele haben die gleiche Tendenz mitgemacht und mitmachen müssen.

(Fortsetzung folgt.)

## Der arme Dionis.

Novelle von Mihail Eminescu.

Aus dem Rumänischen übersezt

von

G. Sanielevici und W. Majerczik.

„Und dieser unglückselige Gedanke ist mir eingefallen, den Ruben für unmöglich in dem Kopf eines Menschen hielt“, sagte er.

Sein Schatten schlief auf dem Bette. Er las in dem Buche Zoroasters... Der Schatten erhob sich langsam mit geschlossenen Augen... verdünnte sich... presste sich an die Wand und setzte sich ironisch, phantastisch, lang ihm gegenüber.

Dan fühlte sich krank, abgesspannt, bedrückt von seinen schweren Gedanken. Außerdem war ihm während seines Falles ein Blitz gerade durch sein Herz gegangen. Er fühlte den Blitz, als er ihm ins Herz stach. Er streckte sich auf das Bett hin und bedeckte sich mit seiner Kutte... Vor seinen Augen gingen seltsame Wesen, die er nie gesehen hatte.

„Ah!“ dachte er. „Bald werde ich sterben. Das sind schon Schatten aus jener Welt.“

Nur sein eigener Schatten stand aufrecht an der Wand, als ob er lächelte, und seltsam! — er hatte blaue Augen.

Der Teufel soll dich holen“, dachte er „auch mein Schatten macht sich über mich lustig.“

„Die Tür öffnete sich und Meister Ruben trat ein. „Donnerwetter, Meister, seit wann hast du dir Vocken stecken lassen und seit wann trägst du einen jüdischen Kasian?“

„Aber um Gotteswillen, was fragen Sie, seit langem! — seitdem ich mich erinnern kann,“ sagte Ruben seinen Bart glättend. „Haben Sie mich jemals an dem alten Balaste sehen?“

An dem alten Palaste steht Ruben... der Bücherhändler und nicht du, Meister Ruben.“

**Deutsch-niederländischer Getreidekontrakt.**  
An den Sitzungen der vom Deutschen Handelstage einberufenen Konferenz zur Verständigung mit den Auslands-Interessenten bezüglich der strittigen Punkte im deutsch-niederländischen Kontrakt nahmen die Vertreter aller in Betracht kommenden deutschen Handelskammern teil, ferner Deputierte fast aller süd- und nordrussischen Hafenplätze und solche rumänischer Häfen. Von den Donauhäfen waren mehrere durch einen Kollektivbevollmächtigten vertreten. Die Beratungen waren sehr eingehender Natur. Im Anschluß an die jüngst in Petersburg stattgehabte Konferenz der russischen Börsenvertretungen war ein russischer Gegenentwurf ausgearbeitet und der Konferenz vorgelegt, so daß sich die Prüfung und Besprechung auf diesen ebenso wie auf den deutschen Kontrakt bezogen. Es war von vornherein klar, daß man nur durch gegenseitiges Entgegenkommen zu einem einigermaßen befriedigenden Ergebnisse kommen würde.

Wie schon gestern erwähnt, hat man deutscherseits bei der Probenverwiegung von der verlangten Utererschale, russischerseits von der bisher im Gebrauch gewesenen Hektoliter-schale Abstand genommen und man hat sich auf eine automatische 20 Liter-Schale geeinigt. Die Feststellung des Naturalgewichts erfolgt nicht mehr wie bisher an Bord, sondern gemäß der deutschen Forderungen an Land. Die in dem Passus des deutschen Kontrakts „Probe-Einnahme“ enthaltene Bestimmung, daß die Proben gemeinsam von den Vertretern des Verladers und Empfängers gemäß dem Hafengebrauch an Bord zu übernehmen und an Bord zu versiegeln sind, wurde angenommen.

Bezüglich der Arbitrage haben die Russen ihre Forderung einer freundschaftlichen Arbitrage, bei der sie jeden beliebigen Interessenten als ihren Schiedsgerichtsvertreter wählen könnten, aufgegeben. Andererseits ist auch der deutsche Vorschlag eines offiziellen Schiedsgerichts, bei dem die drei Schiedsrichter völlig ohne Zutun der Parteien bestimmt werden sollen, nicht voll aufrecht erhalten. Es wird fortan in Berlin jede Partei aus der Zahl der auf eine bestimmte Reihe von Jahren gewählten 21 Sachverständigen sich je einen Schiedsrichter wählen dürfen, während der dritte, der Obmann, vom Vorstande des Vereins Berliner Getreide- und Produkthändler gewählt wird.

**Aufführung von öffentlichen Bauten.** Gestern Nachmittag versammelte sich der oberste technische Rath, um nachfolgende Projekte zu studieren: Die Canalisation der Stadt Constantza 675 000 Francs; die Privat-Eisenbahnlinie Ploeschti-Baleni de Munte, 2.600.000 Francs; die Vergrößerung des Gefängnisses von Salticeni, 76.000 Francs, Bau zweier Gerichts-Vokale in Bizan und Janca, (Braila) Anbauten beim Spital Colentina 249.000 Francs. Bau eines Pavillons beim Spital Marcuza, 15.665 Frs. Reparatur der Chaussee Calarascu-Orteniza, 95 Tausend Francs.

**Ein Wink für die rumänischen Petroleum-exploiteure.** Unter dieser Spitzmarke veröffentlichten wir gestern eine Notiz über gewisse Beschwerden, die man in Bulgarien gegen rumänisches Petroleum erhebt. Wir freuen uns, daß dem Uebelstande rasch abgeholfen wurde und lesen hierüber folgendes in der „Bulg. Handelszeitung“:

„In letzter Zeit wurden von mehreren Seiten gegen das Petroleum rumänischer Provenienz Klagen bezüglich dessen schlechter Qualität erhoben, wonach es den hygienischen Anforderungen nicht entsprechen solle.

Um derartige Beschwerden zu vermeiden und den Ruf des rumänischen Petroleum wieder herzustellen, entschloß sich die Anonyme Petroleum-Industriegesellschaft „Aurora“ in Bukarest, von nun ab unter der Marke „Kreuz“ eine Prima-Qualität Petroleum auf den bulgarischen Markt zu bringen, welche in jeder Beziehung den besten russischen Marken vollkommen gleichgestellt werden kann.

Es kann Jedermann auf's Wärmste empfohlen werden, mit dem erstklassigen Petroleum dieser Marke einen Versuch zu machen und sich von dessen vorzüglicher Qualität aus eigener Erfahrung zu überzeugen.“

**Bukarester Devisen-Kurse**

vom 20. Mai.		Wien Cbed	105.75	105.65
Bondon Cbed	25.31 1/2	3 Monate	—	—
3 Monate	—	Belgien Cbed	100.60	100.55
Paris Cbed	100.80	3 Monate	—	—
3 Monate	—	Holland Cbed	—	—
Berlin Cbed	124.05	3 Monate	—	—
3 Monate	123.90	Deutschl. Cbed	—	—
		3 Monate	—	—

**Offizielle Börsenkurse.**

Som 20. Mai.		Denk. Schweiz.	81.05
Hell. Papiere Rubel	2 16	5% rum. Rente 1881	99.50
Disconto-Gesellschaft	186.—	5% rum. Rente 1893	99.40
Napoleon	16.265	4% " " "	1890
Devis London	—	5% " " "	1894
Paris	—	4% " " "	1896
Amsterd.	—	4% " " "	1898
Wien	85.15	5% Neue rum. Anleihe	98.50
Belgien	81.05	Aut. Stadt-Anleihe	96.50
Italien	—	Tendenz: geschwächt	

**Paris**

Ottoman-Bant	579 —	Devis London	25 105
Türken-Boos	122 —	Wien	103.81
8% franz. Rente	97.05	Amsterd.	205.75
5% rum. Rente	99.5	Berlin	12.81
4% " "	—	Belgien	—
4% " "	84.65	Italien	—
Italienische Rente	102.90	Schweiz	—
Angar. Rente	99.80	Eskompte-Bant	2 1/2
Spanische Rente	83.42	Tendenz: fest	

**Wien**

Napoleon	19 06	Silberrente	97.30
Papierrubel capt.	2325	Goldrente	118.45
Kreditanstalt	640.25	Ang. Goldrente	117.45
Bedenkreditanstalt	918.—	Devis London	239.17
Angar. Kredit	750.60	Paris	95.275
Osterr. Eisenbahnen	637 —	Berlin	117.30
Bombarden	78.50	Amsterd.	198.30
Alpine	412.25	Belgien	95.30
Türk. Loose	129.60	Italien	95.10
Rm. Rente	99.40	Tendenz: ruhig	

London.			
Eskomptes	90.75	Devis de Paris	25.262
Banque de Roum.	6 —	Devis Berlin	20.65
Eskompte-Bant	2.15	Amsterd.	12.04
Frankfurt a. M.			
5pEt. Rum. Rente	99.20	4pEt. Neue rum. Anleihe	98.30
4pEt. Rum. Rente	87.20	Eskompte-Bant	3.15

Getreide-Markt.			
Som 20. Mai			
77 m. Vort.			
Disp.-Weizen	92.25	Disp.-Mais	57 —
Mai-Weizen	81 —	Mai-Mais	54. 1/2
Juli-Weizen	—	Juli-Mais	53. 1/2
Lissabon.			
Mai-Weizen	86.75	Mai-Mais	48. 3/4
Juli-Weizen	80 3/4	Juli-Mais	47. 5/8
Sept.-Weizen	—	Sept.-Mais 1903	—

Paris			
Mai-Juni-Weizen	21.20	März-Del	46.25
Mai-Aug.-Weizen	20.50	April-Del	46.25
Mai-Juni-Mehl	27.50	Mai-August-Del	46.75
Mai-Aug.-Mehl	27.60	Sept.-Del	46.50
Berlin			
Mai-Weizen	177.75	Juli-Roggen	136.25
Juli-Weizen	175. —	Mai-Mais	112.75
Mai-Roggen	132.75		

Budapekt.			
April-Weizen	Fl. 8.60	Mailmais	5.27
April-Roggen	6.78	Augustreps	11.—
April-Safer	5.63		
Liverpool			
Mai-Weizen	4 1/2	März-Mais	—
Juli-Weizen	—	Mai-Mais	4 5/8

Antwerpen.		
Naver		
Hamb.		

Brailaer Getreidemarkt				
20. Mai 1904				
Es wurden verkauft		Tendenz: behauptet.		
	Dekl.	Maag.	Dekl.	p. 100 Kgr.
Weizen	11865	12	10.55—10.60	13.90—15.50
Mais	20760	9 1/2	6.90—7.—	9.50—11.12 1/2
Rotmais	—	3	—	11.—
Gerste	7420	9	4.75	—
Waugerste	—	2	—	9.50
Safer	2417	11 1/2	8.20—9.47 1/2	8.25—10.60
Roggen	—	1	—	10.40—20.60
Cinquantin	—	34	—	11.25—11.35
Reps	—	—	—	—
Hanffamen	—	—	—	—
Leinsamen	—	—	—	—
Bohnen	—	—	—	—
Erbfen	—	—	—	—

**Bukarester Börse.**

Bukarest, 21. Mai 1904.			
Effekten-Kurse:			
5% amortizable Rente von 1881	Kauf	99. —	99. 1/2
5% " " " 1903	100.75	101.25	—
4% " " interne	87.75	88.25	—
4% " " externe	88. —	88.50	—
5% Comunal-District-Oblig.	99. —	99.25	—
4% Communal-Anleihe 1903	83.25	83.75	—
5% Fonc. rural-Briefe	101.50	101.75	—
4% " " "	90.75	91. —	—
5% Urban-Briefe, Bukarest	91. 1/2	92. —	—
5% " " Jassy	86.75	87. 1/2	—

Aktien-Kurse:				
Banque National	2350	2360	Soc. Patria	—
„ „ Agricol	240	242	„ Constructia	—
„ „ de Comot	100	103	„ Basalt	—
Soc. Dacia-Rom.	420	422	„ Beuturi ga-	—
„ „ Nationala	422	424	zöse Unite	—

Münzen- und Banknoten-Kurse:			
Napol. d'or 20.10.	20.15	Russ. Rubel	2.66
Krone	1.05—	1.06—	101.—
Deutsche Mark	1.23.50	1.24	—

Wasserstand der Donau.		
Stand über den Bezugsrich		
Hafen	Am 19. Mai	20. Mai
L. Severin	4.12	4.02
Calafat	4.20	4.16
Bechet	4.40	4.37
L. magurele	4.13	4.08
Giurgiu	3.92	3.85
Otemiza	4.25	4.20
Cernavoda	4.09	4.00
Gura Jalomitzi	4.00	3.98
Galas	3.31	3.31
Iulcea	2.00	2.01
Bemerkungen		
		fallend
		"
		fallend
		fallend
		"
		stationär
		steigend
		"

Wasserstand der Donau.			
und ihrer bedeutendsten Nebenflüsse vom 18. Mai.			
Centimeter °		Centimet °	
Donau:	Barcs	+ 164 y	+ 4 + 14
Passau	Efleg	+ — x	+ —
Wien	Save	+ — x	+ —
Prestburg	Giffl	+ 178 x	+ 15 + 22
Budapest	Mitrovicza	+ 362 x	+ 18 + 17
Orsova	Therzi:		
Drau:	M. Sijiget	+ 27 y	+ 2 + 13
Sarad	Szolnok	+ 60 x	+ 10 + 19

**Telegramme.**

**Der Konflikt zwischen Frankreich und dem Vatikan.**  
Paris, 20. Mai. Der „Temps“ meldet, daß der französische Botschafter beim Vatikan, Nisard, auf Urlaub gehen wird. Desgleichen wird auch der Nuntius in Paris, Mgr. Lorenzelli, Paris verlassen.  
**Fürst Ferdinand und der deutsche Kaiser.**  
Wien, 20. Mai. Das Correspondenz-Bureau erfährt aus Sofia, daß Fürst Ferdinand von Bulgarien die nötigen Schritte unternehme, um dem deutschen Kaiser in Berlin einen Besuch abstaten zu können.  
**Bauernrevolte in Ungarn.**  
Budapest, 20. Mai. Aus Semlin wird telegraphirt, daß in der Ostschicht Jug die slovakischen Bauern sich empört haben. Die Gendarmarie machte von der Schießwaffe Gebrauch, zwei Bauern wurden getötet und mehrere verwundet. Der Gutsbesitzer Damianovici wurde von den Bauern so schwer mißhandelt, daß er im Sterben liegt.

**Verhaftung von Spionen in Rußland.**  
Peter sburg, 20. Mai. Auf den Finländischen Inseln wurden 40 Engländer sowie ein japanischer Kapitän unter dem Verdachte der Spionage verhaftet.

**Fünf Tausend Personen verunglückt.**  
Paris, 20. Mai. Aus Saigon wird telegraphirt, daß der letzte furchtbare Orkan (Tiphon) welcher dort gewüthet, fünf Tausend Opfer gefordert hat. Die Verluste betragen viele Millionen.  
**Die Erhöhung der Getreidepreise.**  
Berlin, 20. Mai. Der Preis des Getreides ist hier um 2 Mark gestiegen.  
Budapest, 20. Mai. Hier ist der Preis des Getreides abermals gestiegen. Derselbe beträgt jetzt 8 Kronen 70 Heller.  
**Eine sensationelle Verhaftung.**  
Berlin, 20. Mai. In einem hiesigen Geschäftslokale wurde eine elegant gekleidete Dame in dem Augenblicke verhaftet, als sie ein paar Handschuhe stahl. Sie ist die Frau des russischen Sanitätsrathes Professor Ossianoff.

**Pilsner Urquell.**

Wir erlauben uns hiermit zur öffentlichen Kenntniss zu bringen, daß wir mit der Vertretung unseres Etablissements „Bürgerliches Bräuhaus in Pilsen“ gegründet 1842, für Rumänien die Herren

**G. Agelrad & Comp.**  
in Jassy betraut haben. Zum Ausstoffe gelangt nur „Original Pilsner Bier“ das nicht nur als Genusmittel ersten Ranges beliebt geworden ist, sondern sein, von ärztlichen Autoritäten wie: Skoda, Oppolzer, Hammerück, Löbl, Lazansky, Billroth u. a. anerkannter und in der Praxis allgemein gewürdigter diätätisch-hygienischer Werth, hat es zu einem Getränke gemacht, das in raschem Fluge seinen Siegeslauf durch die ganze Welt genommen und den Weltmarkt erobert hat, so dass es heute unter allen Erzeugnissen der Brauindustrie den ersten Platz einnimmt.  
Zahlreichen Zuspruch erhoffend zeichnet  
Hochachtungsvoll  
Bürgerliches Bräuhaus  
Pilsen, im April 1904.

**P. I.**  
Die ergebenst Gefertigten erlauben sich hiermit bekann zu geben, daß sie die Vertretung des weltbekannten **Pilsner Bürgerlichen Bräuhauses** für Rumänien übernommen haben. Der besondere Wert des genannten Bieres für Gesunde, Kranke und Konvalenszenten ist in den Annalen der Medizin in positiver Weise verzeichnet. Das in demselben vorkommende Lupin erweckt nun erfahrungsgemäß gesteigerte Lust, vermehrte Magen- und Darmbewegung und erhöhte Nierentätigkeit. Die Eiweißstoffe, vom reinem organischen Pflanzenweiß herrührend, assimiliren sich ausgezeichnet und in unübertrefflicher Weise dem menschlichen Organismus, die Salze erhöhen die Ueberführung der Eiweißstoffe ins Blut. Die hygienischen Wirkungen dieses Bieres sind jedoch nicht lediglich in den ausgeführten Bestandtheilen des genannten Bieres allein begründet, sondern auch in dem für dasselbe zur Anwendung gelangenden eigenartigen Wasser mit seinem ausgeprochenen spezifischen Mineralien. Der Ausstoß und Versandt des Original-Pilsner Urquell beginnt mit 1. Mai 1904 und erfolgt in Gebinden zu 1/2 und 1 Hektoliter sowie in Flaschen zu 1/2 und 3/4 Liter. **Das Generaldepot für Rumänien ist in Jassy, Strada Păcurar No. 91** wohin alle Anfragen und Bestellungen zu richten sind. Das Bier wird direkt ins Haus gestellt.  
Um recht zahlreichen Zuspruch bittend, zeichnen  
hochachtungsvoll  
Emanuel Agelrad & Co.  
Jassy, im April 1904.

Stiermärkische Landes-Auranstalt

**Bad Neuhaus bei Cilli,**  
altbekannte Akrototherme

von 37° Celsius und Stahlbrunnen,  
397 M. über dem Meere, Bahnstation Cilli, 8 Stunden von Wien und Budapest, 1/2 Stunden von Agrani, 5 1/2 Stunden von Triest. Thermalbäder, Trinkkur, elektr. Bäder, Hydro- und Elektrotherapie, Massage, Schwedische Heilgymnastik, Elektrotherapie etc.

**Vorzügliche Heilerfolge**  
bei Frauen- und Nervenkrankheiten, Gicht, Rheumatismus, Blasenleiden etc. Beglückte Art von Vergnügungen und Unterhaltungen, wie Kurmunt, Feste, Spiel-, Bibliothek-Zimmer, Tennis, Ping-Pong, Regatta, Vorzügliche Restaurants, Remonten, Bälle, Konzerte, Jagd, Fischeri, herrlicher Park, Post- und Telegraphenstation. Maßige Preise.  
Sanitätlicher Direktor und Badenarzt Dr. Arthur Niebaum,  
Auskünfte und Prospekte kostenlos durch die Kurdirektion.  
6411 Saison 1. Mai bis Oktober.

**Garten-Eröffnung**

**„Hugo“**

Samstag, den 21. Mai n. St.  
Ob schön! Ob Regen!  
Täglic Koncert der beliebtesten  
**Wiener Galon-Kapelle**  
unter der Leitung des Musikdirektors Heinrich Serlinger.  
Anfang an Wochentagen 8 Uhr, an Sonn- und Feiertagen 5 Uhr nachm  
Beste Wiener Küche. Vorzügliches Luther-Bier.

Bukarester

Deutsche Liedertafel

Gegründet 1852.

„Durch's Lied zur That.“

Zu der am Dienstag, den 11./24. Mai Abends 9 Uhr stattfindenden

Abstimmung

über die zur Aufnahme vorgeschlagenen Herren, werden hiermit die ausübenden und unterstützenden Mitglieder freundlichst eingeladen.

Bukarest, 8./21. Mai 1904.

Der Vorstand.

Villa Müller

in Kronstadt,

Burgfels, hoch gelegen, Centrum, bestehend aus sieben elegant einger. Wohnzimmern, Klavier, vollst. einger. Küche, syst. Badezimmer, Wasserleitung, Obstgarten 8000 m² zu vermieten oder zu verkaufen.

Näheres Bukarest beim „Creditul comercial“, Str. Karageorgewici 5 oder in Kronstadt beim Bäckermeister Herrn Hof, Schwarzgasse No. 47.

Bekanntmachung.

Ich beehre mich, meinen geehrten Kunden und Gönnern, sowie einem verehrlichen deutschen Publikum im Allgemeinen bekannt zu machen, daß ich wieder das alte Lokal in der Strada Carol 52 unter der Firma

La 10 Mai

übernommen habe und die Eröffnung Sonntag, den 9./22. Mai stattfindet.

Anerkannt beste deutsche Küche, parquettirte, gründlich renovirte, beste Regalbahn der Hauptstadt. Vorzügliches Spezialbräu aus der Fabrik Bragadiru, reinste Naturweine. — Civile Preise.

Um geneigten Zuspruch bittet Hochachtungsvoll Victor Waslawek.

Wegen Aufgabe des Geschäftes

Librăria Generala

Calea Victoriei 102, vis-à-vis dem egl. Palais verkauft dieselbe sämtliche Waaren mit 30% Rabatt.

Dieselbe macht besonders das geehrte Publikum aufmerksam auf ihr Lager von moderner Geschenkliteratur, Romane, Bilderbücher, Jugendschriften, Gesellschaftsspiele, allerhand Galanterie, Mal- und Zeichen-Requisiten.

Kur-Anstalt

Gegründet 1850

Priessnitzthal.

Mödling bei Wien.

Für Nervenkrankheiten, Kehlkopf- und Brustkrankheiten, Magenkatarrh und Leberleiden, Unterleibskrankheiten, Hämorrhoidalzustände, Rheumatismen und allgemeine Schwäche.

Kur-Methoden:

Wasserkuren, Elektrische Kuren, Luft- und Sonnenbäder, Inhalationen n. Dr. Bulling, Psychotherapie, Kohlensäurebäder, Massage-Kuren, Heilgymnastik.

Prospecte gratis,

Chef-Arzt: Dr. Josef Weiss.

Economu & Zlatko

Nachf. der Firma M. Economu & Comp. Bukarest, Strada Șelari No. 7.

Empfehle seiner geehrten Kundenschaft und dem p. t. Publikum alle Sorten

Colonial-, Drogen-, Photographie und Parfum-Artikel bei Concurrrenzpreisen. — Besonders wird auf die Ankunft von frischen Mineralwässern, Matten, Papieren und photographischen Apparaten, ausländischer Spezialitäten etc. hingewiesen. Große Niederlage von Kupferulohat, feinste Qualität 99° zum Bespritzen der Weingärten. Naphthalin und andere desinfizierende Mittel.

Sie sparen Geld, wenn Sie unseren Praxiskatalog

in deutscher Sprache, unsonst und portofrei, verlangen.

Fahrräder bei 82, mit Glockenlager bei 88 bis 93, mit 1 Jahr schriftliche Garantie. Laufdecken bei 5.10, 6.10, 7.20, Luftschläuche bei 3.50, 4.40, 5, Acetylenlaternen bei 1.70, 2.50, Fußpumpen 1.15, extraktart 1.50, Satteldecken - 85, Motore, Rahmen, Conusse, Achsen, Schalen, Zahnkränze, Nurbeln, Kettenräder zu jedem System laufend billig. Vertreter auch für nur geleg. Verkauf, Nebenverdienst. Hoher Rabatt.

Multiplex, Fahrrad-Industrie, Berlin S. 440.

Transylvania Verein der Siebenbürger Sachsen in Bukarest. Gegründet 1887. Siebenbürgen teures Vaterland Schirm' deiner Söhne Bruderverband

Sonntag, den 22. Mai n. St. 1904 2 Uhr nachm. im Vereinslokale, Restauration Ranzinger, Boulevard Știu Magureanu 27.

17. Ordentliche General-Versammlung

Tages-Ordnung: 1. Verlesung des Protokolles der letzten Generalversammlung. 2. Bericht des Schriftführers. 3. Bericht des Cassiers. 4. Anträge des Ausschusses.

- a) Schaffung eines eigenen Heims. b) Ernennung neuer Ehrenmitglieder. c) Wahl eines Turnwarts. 5. Neuwahl des Ausschusses. 6. Anträge und Wünsche der Mitglieder. Mitglieder, die mehr als 3 Monatsbeiträge schulden, haben kein Stimmrecht.

Sollte die um 9 Uhr anberaumte Hauptversammlung nicht beschlussfähig sein, so wird dieselbe um 3 Uhr nachmittags bei jeder Mitgliederanzahl abgehalten werden. Um zahlreiches Erscheinen ersucht Mit bestem Gruss Der Ausschuss.

Voranzeige! Eröffnung der Grădina Blanduziei

Strada Academiei Donnerstag, den 20. Mai (2. Juni) des deutschen Theater-Ensembles L. Mertens.

Zur Eröffnung: Familie Bschefina, Bosse von Taufstein, — Mephistofeles, Parodie auf Göthe's Faust von Droßy, außerdem die sensationellen!! Serenissimus Zwischenspiele!!

Darsteller: Franz Amon, Charakterdarsteller — Josef Fleischmann, die lebende Caricatur — Hugo Mödlinger, Improvisator und Humorist — Ludwig Mertens — Heinrich Rosen, Capellmeister — Lilly Berra, Soubrette — Rose Belmont, Schauspielerin — Anna Györy, Soubrette — Fräuzl Salten, Liederfängerin — Irma Amon, Schauspielerin — Geurs Bronay, Internationaler Gesang und Tanz — Duo Hannover, Extratrisches Duett mit 2 Hunden — Hansy Mehr, Soubrette. Karten im Vorverkauf beim „Magasinul Conservatorul“, Calea Victoriei.

Preise der Plätze: Loge bei 12, Reservierter Platz bei 3, 1. Stal (bei Tisch) bei 2, Entree 1 Leu.

Frisch angekommen: I-a Astrachan-Caviar

Lindenhofer Tafelkäse, Ia Emmenthaler

Roquefort, Holl. Rahmkäse, Glarner Kräuterkäse, (Schabzieger) etc.

Dr. Oetker's Backpulver, Puddingpulver, Eier-Gries-Puddingpulver mit Ananas-, Vanille-, Citronen-, Orangen-, Erdbeer-, Himbeer-, Chocolate und Mandel-Geschmack, sammt beiliegenden Recepten.

Gustin, Rothe Grütze. — Dessert-Chocolade (zum Rohessen) als: Milka, Velma, Gala-Peter etc.

In- und Ausländer Weine, Champagner, Liqueure, etc. in feinen und feinsten Marken.

bei Gustav Rietz 54, Strada Carol I. 54 (Gegründet 1850)

Telefon Aufträge in die Provinz werden prompt besorgt.

Gesucht wird verlässlicher Diener

Alter 30—40 Jahre, mit guten Zeugnissen versehen. Anfragen Alea Carmen Sylva Nr. 3 zwischen 1—3 Uhr.

Neu! Amerikanische Nachtlampe. Neu!

GLOW

Ein Wunder der Wissenschaft. Brennt sicher und ohne Geräusch. Sie ist unentbehrlich und unerreichbar für Schlaf- und Kinderzimmer, Krankenzimmer, Vestibüle, Badezimmer, Stiegenhäuser, Corridore etc., überhaupt dort, wo das Licht die ganze Nacht brennen muß — Bei einer Ausgabe von 5 Bani pro Monat, hat man ein hygienisches und angenehmes Licht im Schlaf- und Kinderzimmer.



Die Nachtlampe 'Glow' kann ohne Unterbrechung 20 Nächte brennen, ohne daß dieselbe nachgeschüttet werden muß. Wer sie einmal versucht, wird sie gewiß behalten.

General-Niederlage bei Jacob Marcu Strada Stavropoleos 4, Bukarest.

Zimmer.

Ein schönes, reines, möblirtes Zimmer ist zu vermieten. Sofort zu beziehen

Calea Moșilor No. 76, II. Stock.

Gesangverein 'Eintracht' Deutsches Banner, Lied und Wort. Führt zur Eintracht Süd und Nord!

Sonntag, den 9./22. Mai n. St. 1904 (Deutsche Pfingsten) im Glysäum Luther

Sommer-Fest zu Gunsten des Sängereisefonds.

Gesangsvorträge. Tanz. Beginn 4 Uhr Nachmittags.

Musikbeitrag: Für einen Herrn Leu 1.—, für eine Dame 50 Bani. Garderobe 25 Bani pro Person. Zu recht zahlreichen Besuche ladet höflichst ein Der Vorstand.

Bukarester

Deutsche Liedertafel.

Gegründet 1852. „Durch's Lied zur That.“

Der diesjährige Pfingstaussflug

findet nach Herkulesbad, Orsova (eisernes Thor) und Turn-Severin statt.

Abfahrt vom Nordbahnhofe 28. Mai n. St. nachm. 5 Uhr 55 Min. — Rückkunft in Bukarest 31. Mai morgens früh. — Couponshefte für Fahrt 2. Cl. und Hotel: unterkunft Lei 40 pro Person.

Näheres in der Liedertafel, Dienstag und Freitag, abends von 9 Uhr an.

Bereria Imperiala

Strada Câmpineanu, Ecke Strada St. Jonica Sonntag, den 9./22. Mai 1904

Eröffnung der neuen Bierhalle unter der Firma „Bereria Imperiala“

Lokal ersten Ranges mit neuem Mobilier. — Zum Ausschank gelangt das köstliche Sleeping-Car-Bier Bragadiru. — Reichsortirtes Buffet.

Täglich Concert eines gediegenen National-Orchesters von 4 Uhr Nachm. bis 1 Uhr Nachts.

Civile Preise. — Prompte Bedienung. — Unübertroffene Reinlichkeit.

Der Unternehmer: D. H. Papaianopol.

Ottetelejanu-Bart.

Jeden Abend Orchester-Konzerte unter Leitung des Herrn

Ed. W. Strauß. Eintritt frei.

Küche und Buffet ersten Ranges.

Das Dejeuner zum festen Preise von Lei 2.50.

Sleeping-Car Bier, Bragadiru.

Der Unternehmer: Sterie Mihail.

Pfingstaussflug nach Konstantinopel.

Auf vielfachen Wunsch wird zu Pfingsten wieder ein Auszug nach Konstantinopel arrangirt

Abfahrt von Bukarest, Pfingstsonntag, den 16./29. Mai nachm. 4.10, Abfahrt von Constanza mit Schiffen des Serviciul maritim roman am selben Tage abends.

Rückkunft Sonntag, den 23. (5. Juni) Eine ganze Woche in Constantiuopel!

Preis ab Bukarest, 2. Klasse, Lei 175.—, ab Constanza Lei 158.—, einschließlich Rückfahrt, sowie vollständige Verpflegung (excl. Getränke) in ersten Hotels in Constantinopel, aller Wagen- und Kalfahrten, Befichtigung sämtlicher Sehenswürdigkeiten unter sach- und sprachkundiger Führung, Trinkgelder etc.

Bei Benützung 1. Schiffsklasse geringer Differenzzuschlag. Anmeldungen gegen Anzahlung von Lei. 20 — werden so zeitig wie möglich erbeten bei A. Kutschbach, Bukarest Str. Dionisie 3 auch hat Herr St. Schleifinger Succ., Bukarest, Strada Pipescani 9 die Güte, Anmeldungen entgegenzunehmen.

Laznizhöhe

bei Graz an der Staatsbahn. Seilanstalt für Nerven-, intern Kranke und Reconvalescenten.

Herrliche Lage, reiche Curmittel, mäßige Preise, ständige ärztliche Behandlung.

In den Dependancen werden auch Sommerparteen aufgenommen.

Anfragen an die Verwaltung. Prospekte kostenfrei.

**Kurort Gleichenberg**

*Sulfidwasser: Alle katarthalschen Erkrankungen der Harnorgane und des Verdauungstraktes, Herzmuskelerkrankungen und darauf beruhende asthmatische Zustände, sowie Blutorum etc.*

*Alkalisch-sulfidische Quellen: Kon. fontin- und Emmaquelle; alkalisch-sulfidischer Eisensulfid: Johannisbrunnen; reiner Eisen-sulfid: Klausenquelle; Molke, sterilisierte Milch (Groschen-fütterung), Kefir-Queis-Inhalationen, Inhalation von Fichtennadelndämpfen, beide in Einzelkabinetten; Respiration an arat, pneumatische Kammern, Säh-Mineralwasser, moussierende Kalksulfidbäder und natürliche Kohlensäurebäder (für Herzmuskelerkrankungen), Fichtennadel- und Sahlbäder. Große hydrotherapeutische Anstalt, Terrainkur, Milde, leuchtbar, staubfrei, windstille Luft, waldige Hügelandschaft. Saison vom 1. Mai bis Ende September.*

*Auskünfte u. Prospekte gratis. Wohnungs- u. Wagenbestellung bei der Kurdirektion Gleichenberg.*

**VICHY** EIGENTUM des FRANZÖSISCHEN STAATES

Man fordere speciell den Namen:

**VICHY-CÉLESTINS — VICHY-HOPITAL — VICHY-GRANDE-GRILLE**

**PASTILLEN, SALZE, COMPRIMÉS VICHY-ÉTAT**

*Alle diese Produkte müssen die Marke VICHY-ÉTAT tragen.*

**Rubien-Fahrräder**

von 80 Mk. an, mit Freilauf 3 Mk. mehr. Nähmaschinen von 28 Mk. an.

*Zubehörteile erstaunlich billig. Erstklassige Fabrikate. Weitgehendste Garantie. Vertreter gesucht. Fr. Rubien, Postfach 9, Deutschland.*

**Wasserheilanstalt und Sanatorium Dr. Poras**

im Curort Solka, Bukowina.

Eigentümer und Chefarzt **Dr. Josef Poras, Wien-Solka.**

In herrlicher Lage am Rande des sich weit hinziehenden Solkaer Fichtennwaldparkes, staubfrei, windgeschützt.

Schönster, geeignetster und angenehmster Sommeraufenthalt für Familien, **Reconvaleszenten und chronische Kranke.**

**Sämtliche moderne Heilbehelfe.**

**Gesamtes Wasserheilverfahren** (nach Prof. Winternitz) bei Nervenleiden, Neurasthenie, Schwäche, Blutmuth, Schlaflosigkeit etc., und als Abhärtungs-Curen

**Kohlensäurebäder und Rauheimer Curen.**

**Glänzende Erfolge** bei Herz-, Nerven- und Rückenmarkkrankheiten. **Quellsolebäder** hergestellt mit natürlicher Solkaer Quellsole bei Frauenleiden, Erythemat, Gicht, Rheumatismus, Scrophuloze etc. — **Lugocuren**, Heilpflanzbehandlung bei Gicht, Rheumatismus, Nerven- und Zuckerkrankheit, Gicht, Bleichsucht etc. **Medicinalbäder** aller Art, wie Fichten-, Malz-, Schwefel-, Eisen-, Moor-, Salz-, Bäder bei Schwächezuständen mannigfacher Art

**Neu! Liegecuren; Luft- und Sonnenbäder** als Kräftigungs- und Abhärtungscuren

**Completes Inhalatorium.** Einathmen von Fichtendämpfen, zerstäubter Quellsole, div. Medicamenten, verdichtet und verdünnter Luft, in gemeinsamen Sälen und Separatcabinen.

**Neu! Inhalationen mit Dr. Bullings Thermo-Variator,** nach Hofrat Schröter, bestes Verfahren zur Einatmung zerstäubter Flüssigkeit; von hervorragendem Erfolg bei acutem und chronischem Nasen-, Rachen- und Kehlkopfkatarrh, Heiserkeit, chronischen Entzündungen der Atmungsorgane, üblem Geruch aus der Nase, asthmatischen Beschwerden, Anfangsstadien der Lungenpest etc.

**Massage Heilgymnastik und Elektrotherapie** bei Gicht, chron. Rheumatismus, Nerven-, Nervenleiden, Lähmungen etc.

**Diätetische Curen und Mineralwässer;** Milch, Molkens-, Kefir-, Entwöhnungs-, Mast- und Diätcuren, sämtl. üblichen Mineralwässer; bei Magen- und Darmkrankheiten, Nieren- und Zuckerkrankheit, Gicht, Bleichsucht etc.

**Geselliges Zusammenleben, mannigfache Vergnügungen und Feste.**

**Saison 15. Mai bis Ende September.**

In 1. und 3. Saison 20pct. ige Preisermäßigung! **Samstags abend möblierte Wohnzimmer!**

**Vorzügliche Küche. — Durchwegs mäßige Preise.**

**Günstige Bahnverbindungen!** Wohnungsbestellung, Prospekte und Berichte durch das Annoncen-Bureau **Idor A. Stern,** Bukarest, und durch die **Direktion.**

**Warnung!**

Die grosse Beliebtheit der seit mehr als 40 Jahren in der ganzen Welt bekannten **Ungeziefer-Vertilgungsmittel von B. Reiss** in **Budapest**, veranlasst immer wieder zu total werthlosen und ebenso wirkungslosen Nachahmungen!!!

Man verlange also überall stets nur die echten „B. Reiss“-schen Fabrikate und achte sehr vorsichtig darauf, dass die Schachteln die Firma-Bezeichnung: „B. Reiss“ tragen; denn sonst wird das kaufende Publikum niemals jenes Ziel erreichen, welches angestrebt wird, weil man mit den werthlosen Nachahmungen, oder mit losem in Papier gewickeltem, mit allerlei Surrogaten vermischem angeblichem Insectenpulver, kein Ungeziefer ausrotten kann! Nur die Ungeziefer-Vertilgungsmittel, welche die Firma-Bezeichnung „B. Reiss“ tragen, bieten Garantie, für vollstem Erfolg und so für radikale Wirksamkeit!

Man achte also genau darauf, dass „B. REISS“-sche Ungeziefer-Vertilgungsmittel **Nur in Schachteln** zu folgenden festgesetzten Preisen in **allen Apotheken und Droguerien** des Landes zu haben sind. Und zwar: **Echtes, alle Insekten tödtendes Pulver in Schachteln à Lei 2.50, kleinere Schachtel à Lei 1.60 u. kleinste à Lei 1.—**, ferner **Specialität Schwaben- und Ruskäfer-Vertilgungspulver** in Schachteln à Lei 2.50, und kleinere à Lei 1.60, **dann Motten verhütendes und vernichtendes Pulver** in Schachteln à Lei 2.50, kleinere Schachtel à Lei 1.60 und kleinste Schachteln à Lei 1.— **Man nehme also nichts anderes, als nur „B. REISS“-sche Fabrikate, aber nur in Originalschachteln!!**

**GERETI NUMAI ADEVERATUL**

**GIESHUBLER & LUI MATTONI**

*a se feri de contrafaceri și de ape artificiale*

**Briefmarken** gebraucht, kauft A. Förster, Budapest X, Deley-utca 11.

**Geübte Stenographistin und Maschinenschreiberin**

sucht Stellung in einem größeren Bureau. — Gest. Angebote unter Chiffre „Stenographistin“ an die Admin. des Blattes erbeten.

**Kohlensäurereichstes Stahlbad, kräftigstes Moorbad, rationelle Kaltwasserkur, Molkencuren**

**Dorna**

**in den Bukowiner Karpaten.**

Eisenbahnstation am Zusammenflusse der Donau und goldenen Bistritz.

Monumentale Kurbäder, Hochquellenleitung, Kanalisierung, elektrische Beleuchtung, Spielplätze, Radfahrbahn, Konzerte, Ausflüge in die rumänische, siebenbürgische und ungarische Umgebung zu Wagen, Pferd und Flos. — Besondere Erfolge bei Nerven-, Frauen-, Herz-, Frankheiten, Blutmuth, Gefäßverfaltungen, Erythemat. Prospekte gratis. **Medizinische Auskünfte** erteilt der k. k. Bade- und Brunnearzt **kaiserlicher Rat, Dr. Arthur Loebel.**

**Gl. Schlesinger Succ.**

**Aelteste und renommierteste Tuchhandlung** gegründet im Jahre 1858

**Bukarest, Strada Lipscani No. 9**

bringt beim Herannahen **der heisseren Jahreszeit** sein grosses Lager in **Leinen, Drills, Alpacas, Lawn-Tennis-Stoffen für Herren- und Damen-Costume.**

**Piquets und Rips für Herren-Westen** in empfehlende Erinnerung.

**Saison Mai bis Oktober. (Oktober—April: Winterkuren).**

**Mineral- und Schlammbad Daruvár (Slavonien)**

Station der k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft. Direkte Verbindung mit Budapest und Wien.

**Eisenthaler und Schlammabäder, Quelltemperatur 34°—50° C., Marmor-, Porzellan-, Spiegel-, Schlamm- und Moorbäder.** Bewährte Heilwirkung bei allen Frauenkrankheiten, Blutmuth, rheumatischen und gichtischen Affektionen. **Komfortabel eingerichtete Fango-Abtheilung; Einpackungen mit dem außerordentlich heilkräftigen Daruvarer Mineralschlamm,** durch welche speziell bei veralteten rheumatischen und gichtischen Leiden, sowie bei veralteten Frauenkrankheiten (Erythemat) glänzende Erfolge erzielt werden. **Eine neuerbaute und elegant eingerichtete Wohnabtheilung, sowie auch der neuerbaute Festsaal sind mit den Johannisbädern und der Fango-Abtheilung durch heizbaren Korridor verbunden.** Von den Römernzeiten her berühmtes und althergebrachtes Bad, in einem reizenden Thale des slavonischen Mittelgebirges, von bewaldeten Höhen umgeben. Die Kurbäder liegen inmitten eines herrlichen schattigen Parkes. **Acetylengasbeleuchtung, Kurmusik, Lawn-Tennis, Regelpark, Kurkränzen, Leihbibliothek.** Lohnende Ausflüge in die historisch interessante und landschaftlich reizende Umgebung. Herrliche Spaziergänge, die sich besonders für ruhe- und erholungsbedürftige Städter eignen. **Vollständige Verköstigung** im Kurhotel zu k 80 (1. Klasse) und zu k 60 (2. Klasse) per Monat bei aufmerksamster und coulantester Bedienung. Für p. t. Militär-, Staats- und Eisenbahnbeamte Bet günstigungen. In der Vor- und Nachsaison bedeutende Preisermäßigungen. Leitender Badearzt **Dr. Fischer,** außerdem praktiziren noch zwei Aerzte im Orte. Prospekte und Auskünfte erteilt bereitwillig die **Direktion der Badepflicht Daruvár.**

**Kurort BADEN bei Wien.**

**Erdsulfidische Schwefelquellen (13 Thermen von — 27 bis 36° Celsius.)** Bädergebrauch während des ganzen Jahres. Sommer-Saison vom 1. Mai bis 15. Oktober.

Die Badener Schwefelwässer werden seit Jahrhunderten mit bestem Erfolge in Anwendung gebracht bei Gicht, Rheumatismen, Gicht, Nerven-, Frauen-, Herz-, Nerven-, Nervenleiden, Lähmungen, u. s. w. — Kurhaus mit schattigen Park, dreimal täglich Konzert des Wiener-Konzert-Bereines-Orchesters, täglich Theatervorstellung, Parkfeste, Kränzen, Trabrennen, internat. Sportplatz, elektr. Bahnen, comfortable Hotels, prachtvolle Umgebung. Frequenz im Jahre 1903: 28.593 Personen.

Auskünfte und Prospekte gratis durch die **Kur-Commission.**

**Reinhold Walther,** Leipzig, Deutschland

**Bankgeschäft — Gegründet 1856**

empfiehlt **Antheilscheine von Mk. 25 an,** an einem unter Staatsaufsicht stehenden Unternehmen, dessen höchster Nutzen eventl.

**Mark 800.000** beträgt. — Bitte, verlangen Sie per Postkarte ausführlichen Prospekt.

**Stahlbad Szliács, Ob.-Ungarn.**

**Einzige bekannte Eisenthaler, reich an Kohlensäure. Eisenreichste Trinkquelle für den internen Gebrauch. Saison vom 15. Mai bis 30. September.**

Unübertroffen bei Blutmuth, Bleichsucht, Frauenkrankheiten, Rückenmarks- und Nervenleiden, Lähmungen, zur Kräftigung nach überstandenen Krankheiten und anstrengenden Arbeiten.

Als Badeort fungiren die Herren: **Dr. A. Rhorer, und Dr. J. Stern.** Reise von Wien in 9 Stunden, aus dem Norden über Oberberg von da in 5 Stunden, aus dem Süden über Budapest, von da gleichfalls in 5 Stunden. Plakate von Szliács in allen größeren Bahnhöfen affichirt.

Ausführliche Auskünfte und Prospekte über Reise, Wohnungen, Preisermäßigungen in der Vor- und Nachsaison etc. erteilt die **Badedirection in Szliács, Soklér Comitát.**

**Haarentfernungs-**mittel „EROS“ Gesetzl. gesch.

**entfernt sofort nach einmaligem Gebrauch HAARE im GESICHTE mit überraschendem Erfolge und ist garantirt unschädlich. Preis 3 fl.**

Direkter diskreter Versand durch **FANNY STIASSNY, WIEN, II., Leopoldsgasse 6.**

Depositeur für Rumänien: **S. Leon Horowitz, Bukarest, Strada Berzei 21.**